

Armut

Definitionen, Entwicklung,
Psychosoziale Auswirkungen und
Erscheinungsformen, Ursachen,
Politische Argumentationsmuster im
Umgang mit Armut

Tobias Kaphegyi
Im Feuerhägle 2
72072 Tübingen
e-mail: tobiaskaphegyi@gmail.com
Tel.: 07071/791741

Armut - Definitionen

Was ist Armut?

- Definition von Karl-Heinz Brodbeck (Wirtschaftsethiker):
- Armut = Mangel
- Z.B. an lebenswichtigen Gütern
- = z.B. Nahrung, Obdach, Kleidung, soziale Sicherung.
- In anderen Definitionen:
- Auch Mangel an Gesundheit, Bildung, sozialen Dienstleistungen oder Rechtsschutz.

Armut - Definitionsansätze

- ◆ Absolute und relative Armut
 - ★ Absolute Armut
 - ★ Relative Armut
- ◆ Transistorische und strukturelle Armut
- ◆ Verdeckte Armut

Definitionsansätze absolute Armut

- Definitionen sind normative Vorgaben, die politisch ausgehandelt wurden:
- Weltbank: 1,25 Dollar/Tag = vom Hungertod bedroht. 2 Dollar/Tag = in absoluter Armut lebend.
- International Development Association: z.B.
- Kalorienverbrauch (<2160-2670/Tag), Lebenserwartung (< 55 Jahre), Kindersterblichkeit (> 33/1000)

Definitionsansätze Relative Armut

- Negative Auswirkungen von Armut lassen sich weit vor dem Verhungern beobachten. Auch in Industrienationen. Deshalb Definitionen für relative Armut:
- EU: $< 50\%$ des Medianeinkommens.
- Armutsgefährdung/Armutsgrenze des statistischen Bundesamts: $< 60\%$ des Medianeinkommens.

Transistorische, strukturelle und verdeckte Armut

- Transistorisch = vorübergehend, z.B. bei Gesellschaft mit „hoher sozialer Mobilität“.
- Strukturell = langandauernd.
- Verdeckte Armut = nicht erfasste Arme, machen aus Scham keine Angaben oder beantragen keine Hilfe.

Armutsentwicklung

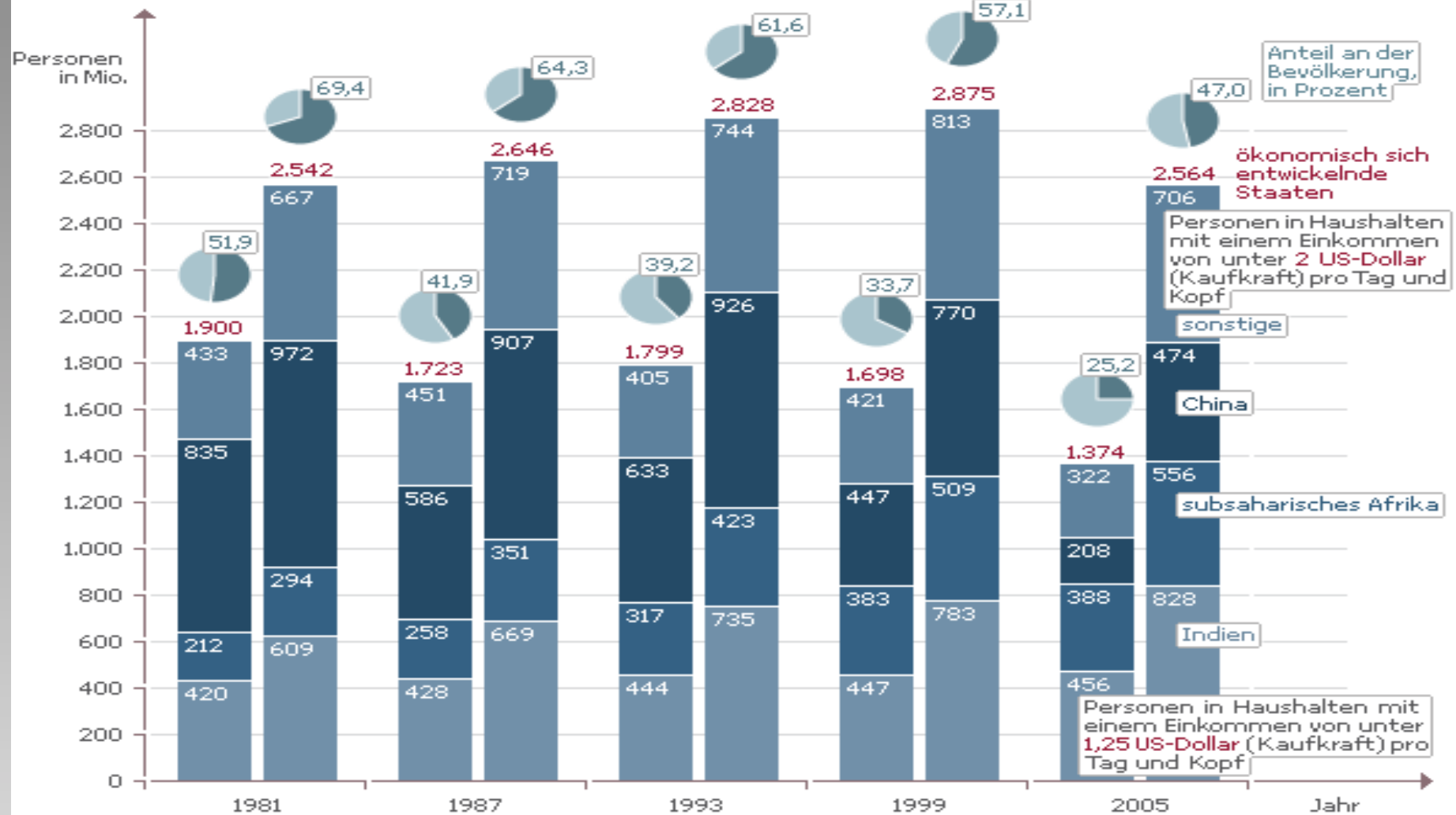
- 1.) Entwicklung absoluter Armut (Hunger)
- 2.) Entwicklung relativer Armut = Armutsentwicklung in entwickelten Staaten, z.B. Deutschland

Entwicklung absoluter Armut

Kaphegyi: Bildung - Ein
Patentrezept gegen Armut?

Armut

Personen mit weniger als 1,25 bzw. 2 US-Dollar pro Tag, in abs. Zahlen und in Prozent, 1981 bis 2005

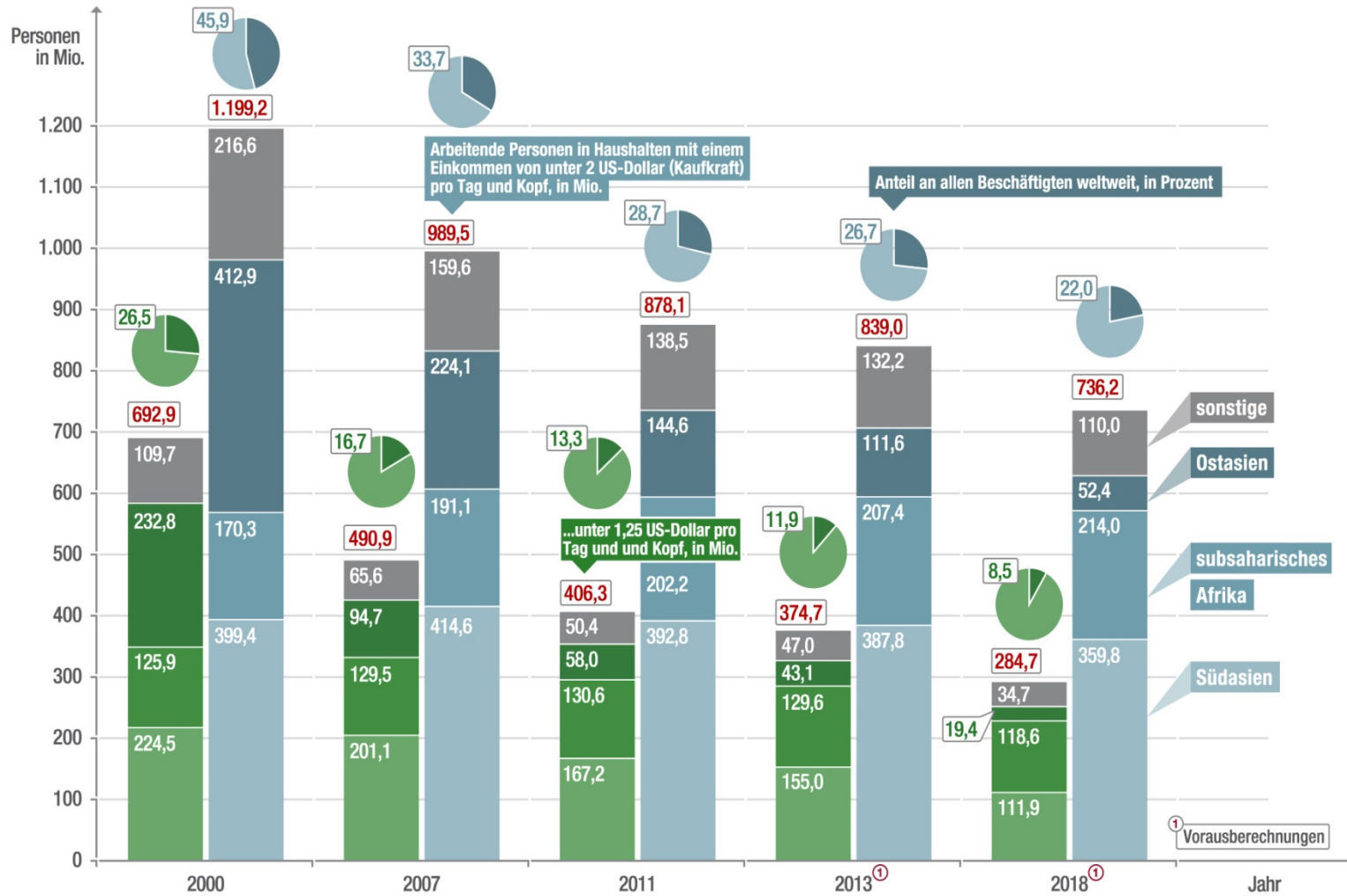


Quelle: © The World Bank: World Development Indicators 2008, Poverty data
 Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
 Bundeszentrale für politische Bildung, 2010, www.bpb.de



■ Armut trotz Arbeit

Arbeitende Personen mit weniger als 1,25 bzw. 2 US-Dollar pro Tag, in absoluten Zahlen und in Prozent, 2000 bis 2018



Quelle: Copyright © 2014 International Labour Organization (ILO): Global Employment Trends 2014
 Bundeszentrale für politische Bildung 2015 | www.bpb.de

Armutsentwicklung in der BRD

- 1.) Armutsmessung in der BRD.
- 2.) Einkommensarmut.
- 3.) Vermögensarmut.
- 4.) Kinderarmut.

Je nach Datengrundlage leicht variierende Ergebnisse

- Datenquellen zur Erhebung der Einkommensarmut in Deutschland:
- Sozioökonomisches Panel (SOEP)
- Die European Union Statistics on Income and Living Conditions (EU-SILC)
- Einkommens- und Vermögensstichprobe (EVS)
- Mikrozensus

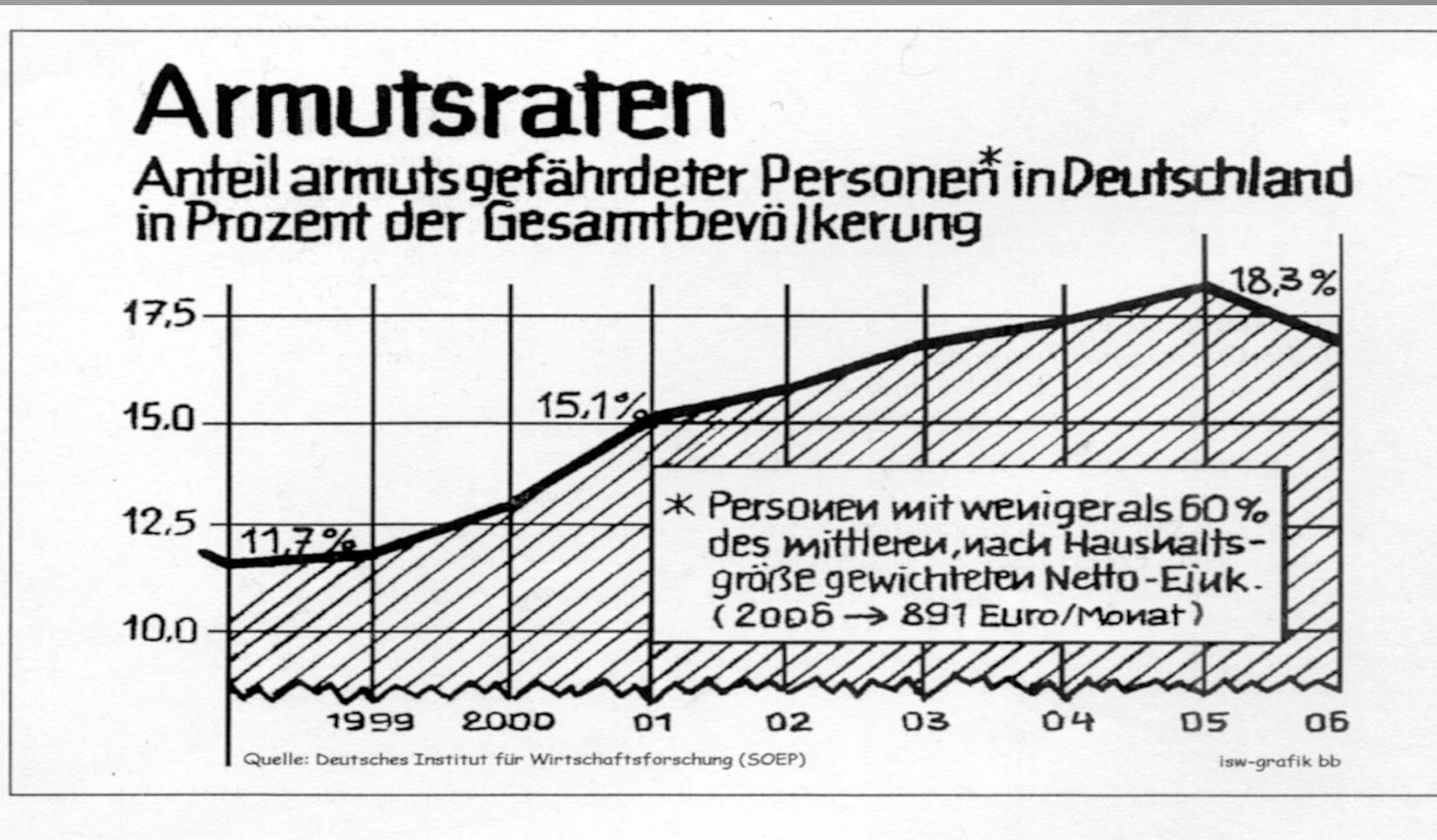
Grundlageninfos zur Armutsmessung

- Achtung: Hauptsächlich zwei große Datenerhebungen werden in der BRD verwendet:
- Traditionell:
Sozioökonomisches Panel (SOEP). Seit 1984. Im Auftrag des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW)
- Neuer:
Im Rahmen des EU-Zieles der Armutsbekämpfung durch „offene Koordinierung“: Die European Union Statistics on Income and Living Conditions (EU-SILC)

Grundlageninfos zur Armutsmessung II

- Relativ heftige Unterschiede zwischen EU-SILC und SOEP bei:
1. Armutsniveau 2. Zeitliche Entwicklung 3. Armutsmobilität.
- Großteil der EU-SILC-Werte der anderen 26 EU-Länder lagen anfangs zwischen den deutschen Werten.
- EU-SILC teilweise im Widerspruch mit anderen repräsentativen deutschen Untersuchungen: EVS und Mikrozensus
- Probleme und Verwendung von EU-SILC: Armutbericht, Erhebungsmethoden u Zeitreihen.
- SOEP wurde ca. 2011 überarbeitet, Verhältnis zu EU-SILC hat sich „gedreht“.

Entwicklung der Einkommensarmut (nach SOEP alt)

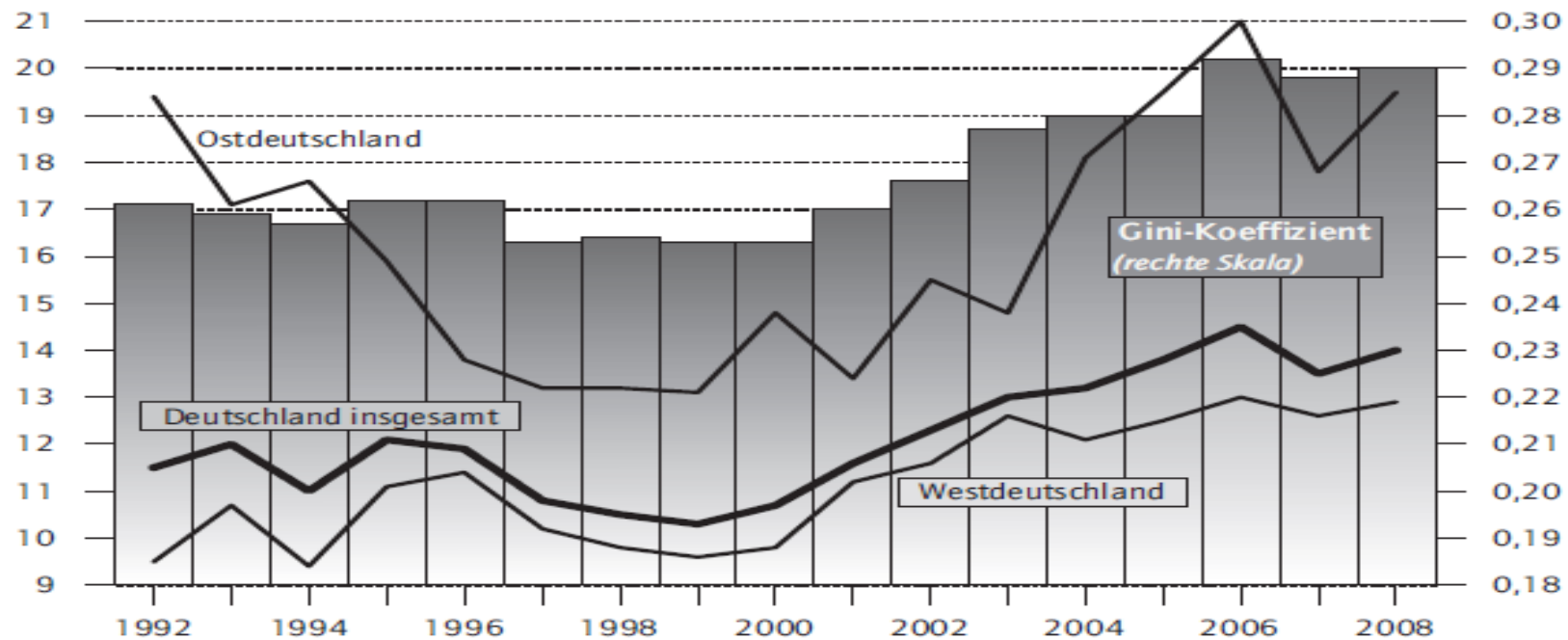


Entwicklung der Einkommensarmut (SOEP aktueller)

Abbildung 1

Armutsrisiko¹ und Einkommensungleichheit in Ost- und Westdeutschland

In Prozent



¹ Personen mit weniger als 60 Prozent des Median der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten.

Quellen: SOEP; Berechnungen des DIW Berlin.

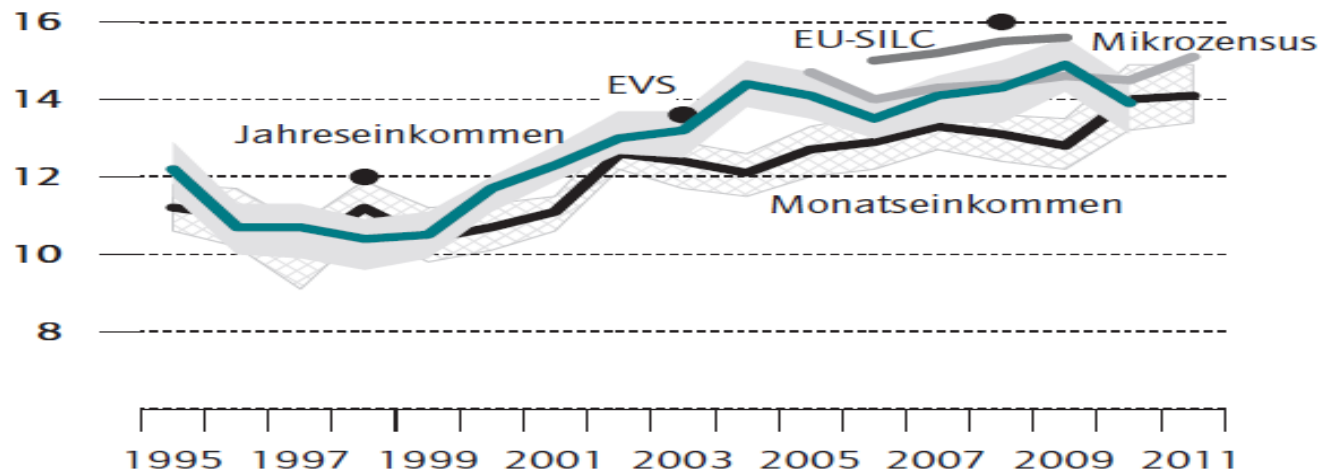
DIW Berlin 2010

Entwicklung der Einkommensarmut nach allen aktuellen Datenquellen

Abbildung 2

Armutrisikoquoten auf Basis unterschiedlicher Datenquellen

Anteile in Prozent



Die graue Schattierung zeigt die 95-Prozent-Konfidenzbänder.

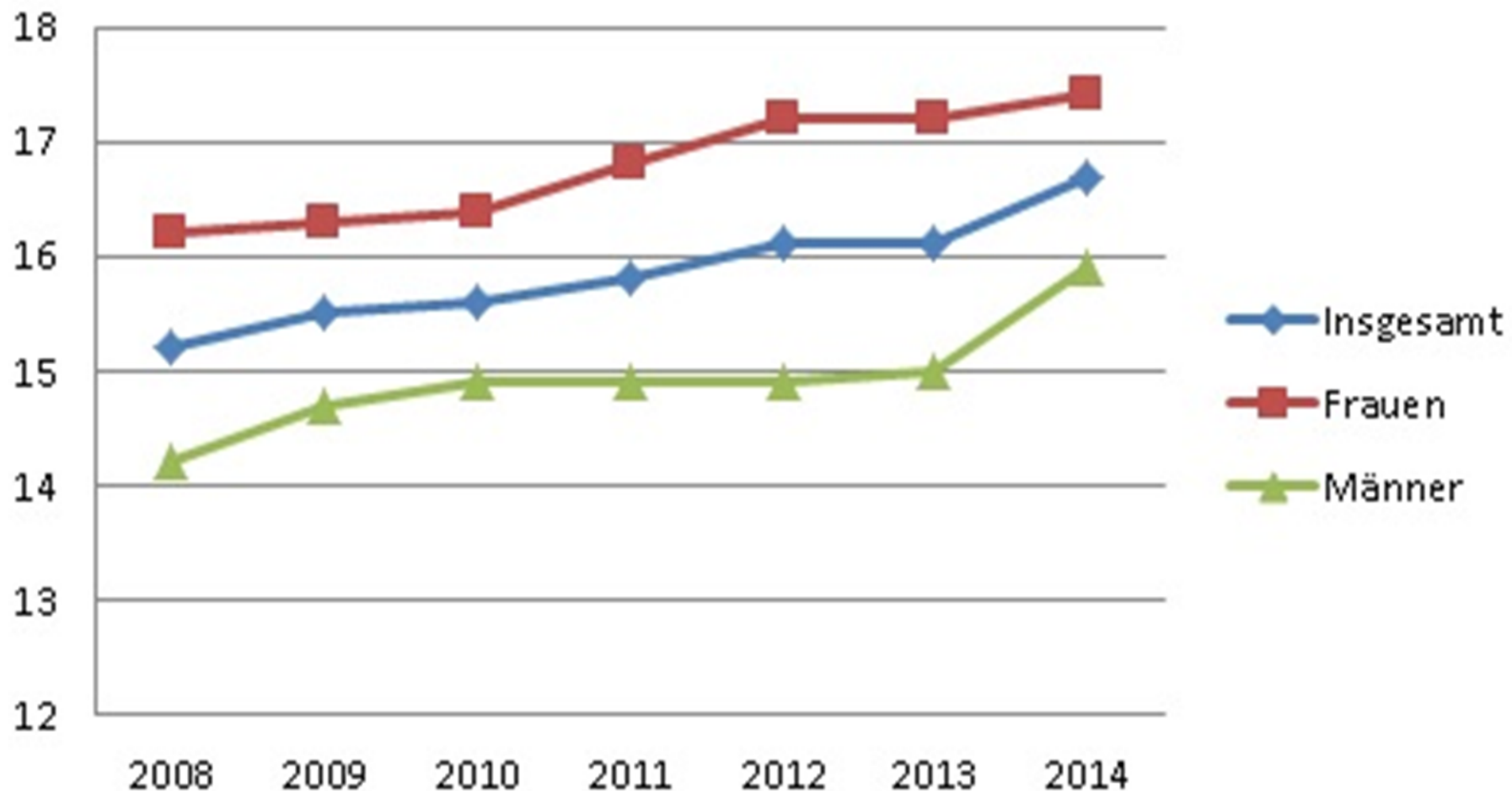
Quellen: Entwurf des 4. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung (2012): Lebenslagen in Deutschland. BMAS; Monats- und Jahreseinkommen des SOEP: SOEPv28; EVS 1998: 3. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung (2008): Lebenslagen in Deutschland. BMAS; EU-SILC (2010): Pressemitteilung des Statistischen Bundesamtes Nr. 362 vom 17.10.2012.

© DIW Berlin 2012

Aktuelle Armutsentwicklung nach EU-SILC

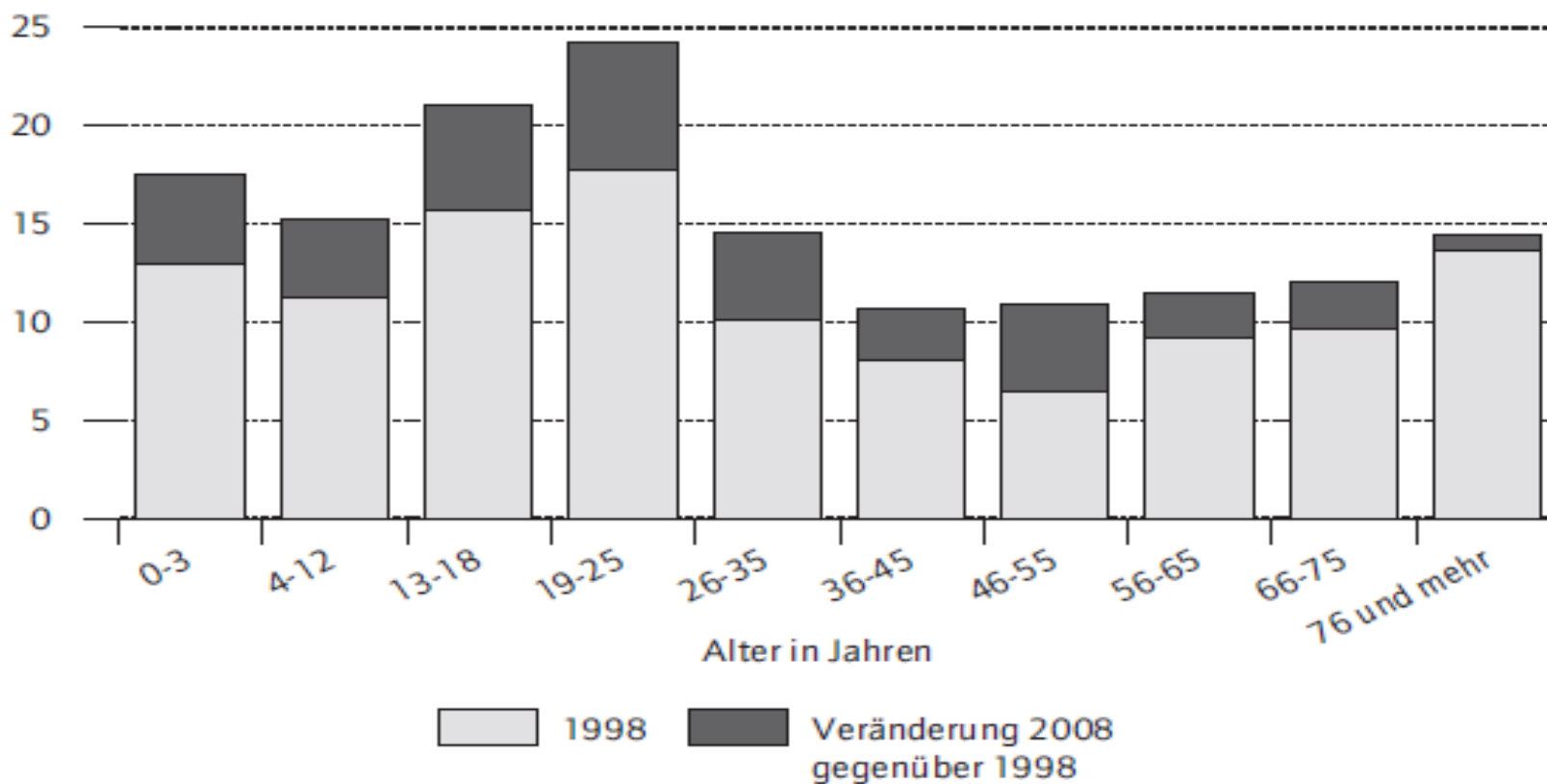
(Quelle: Statistisches Bundesamt)

Armutsgefährdungsquoten in %



Entwicklung der Einkommensarmut

Armutsrisikoquote



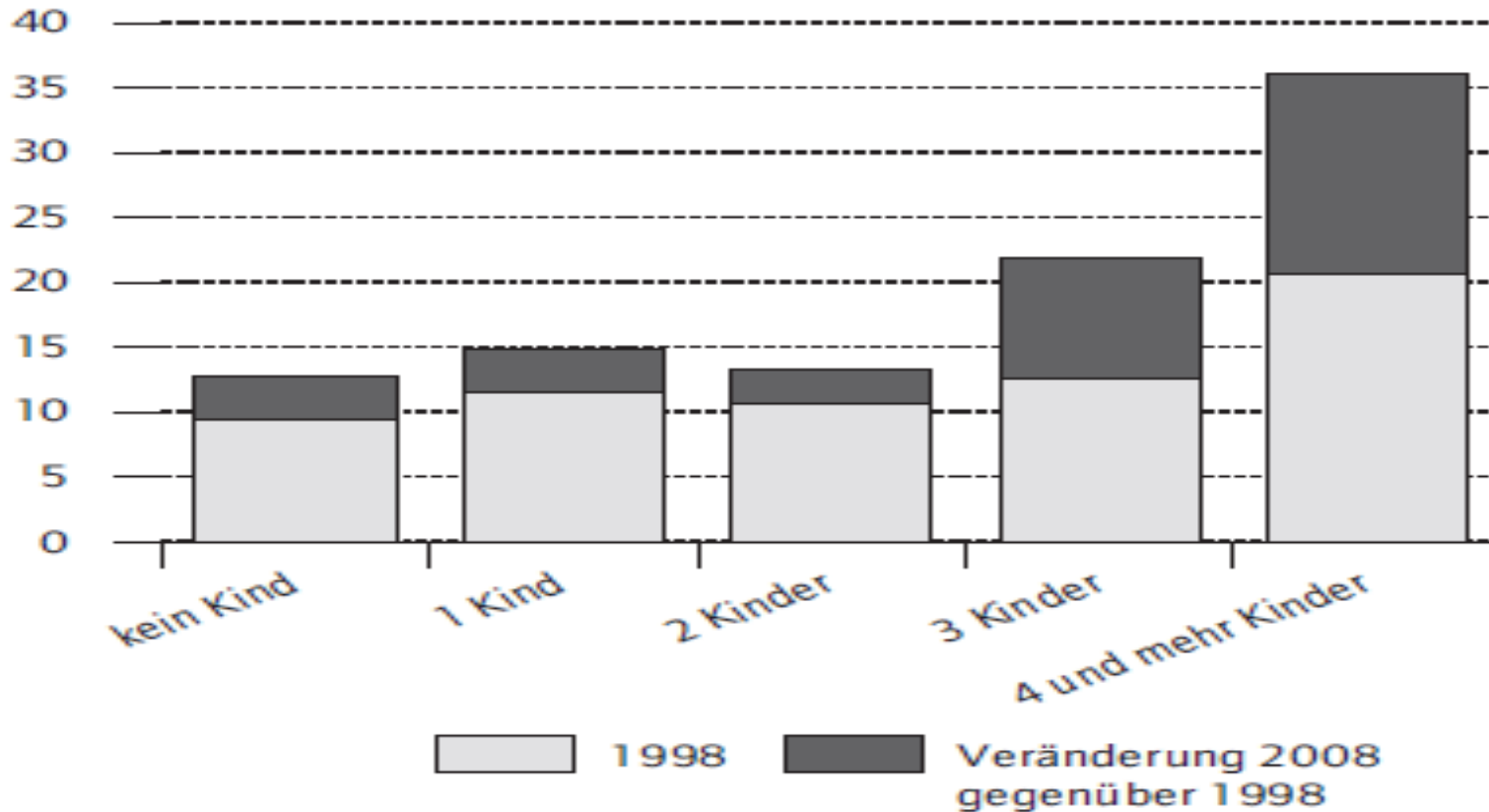
1 Personen mit weniger als 60 Prozent des Median der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten.

Quellen: SOEP; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2010

Entwicklung der Einkommensarmut

Armutsrisikoquote



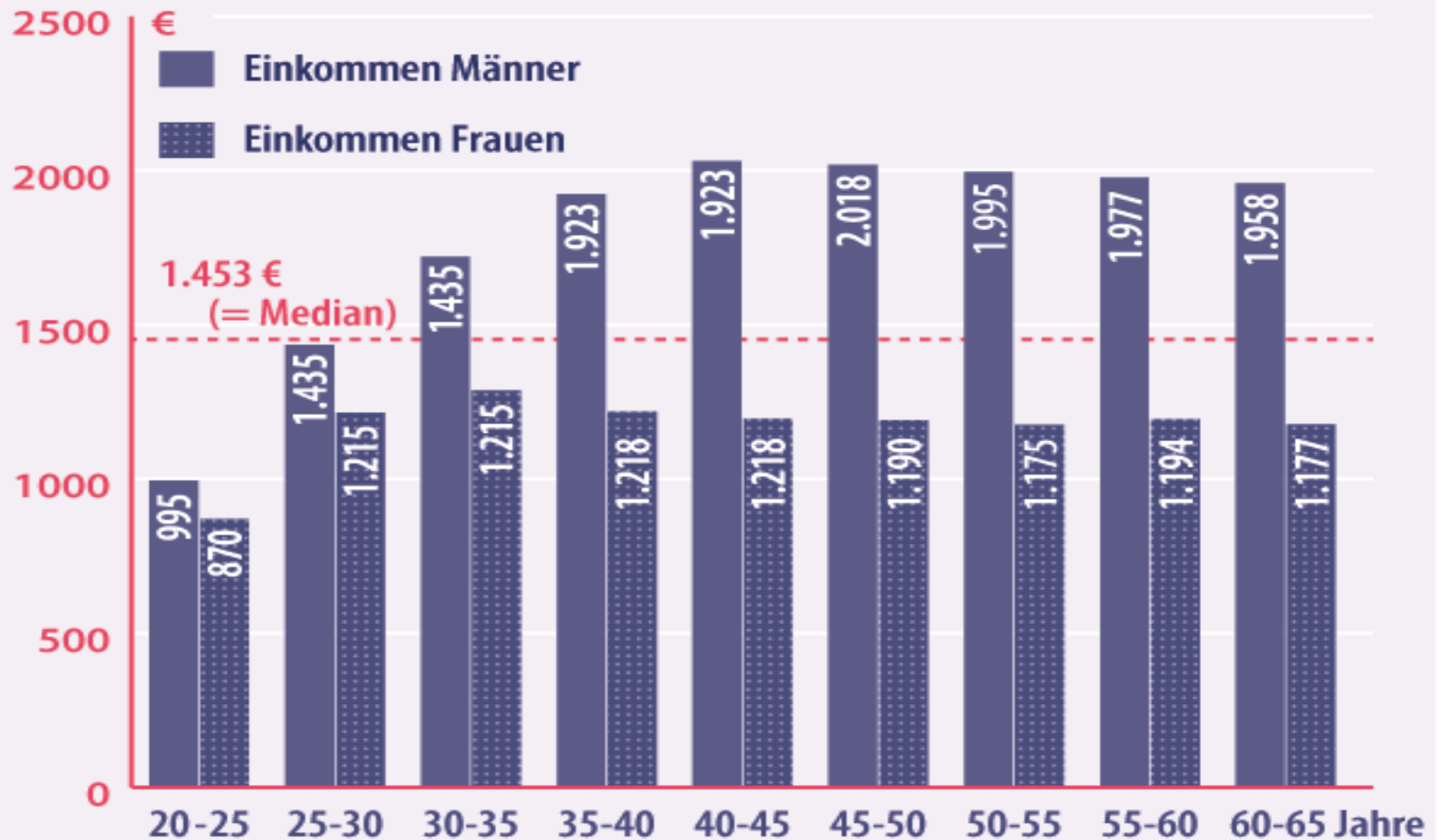
┃ Personen mit weniger als 60 Prozent des Median der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten.

Quellen: SOEP; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2010

Mittleres Nettoeinkommen (Median)

je Erwerbstätigen in Euro nach Altersgruppen und Geschlecht 2011



Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus, eigene Berechnungen.

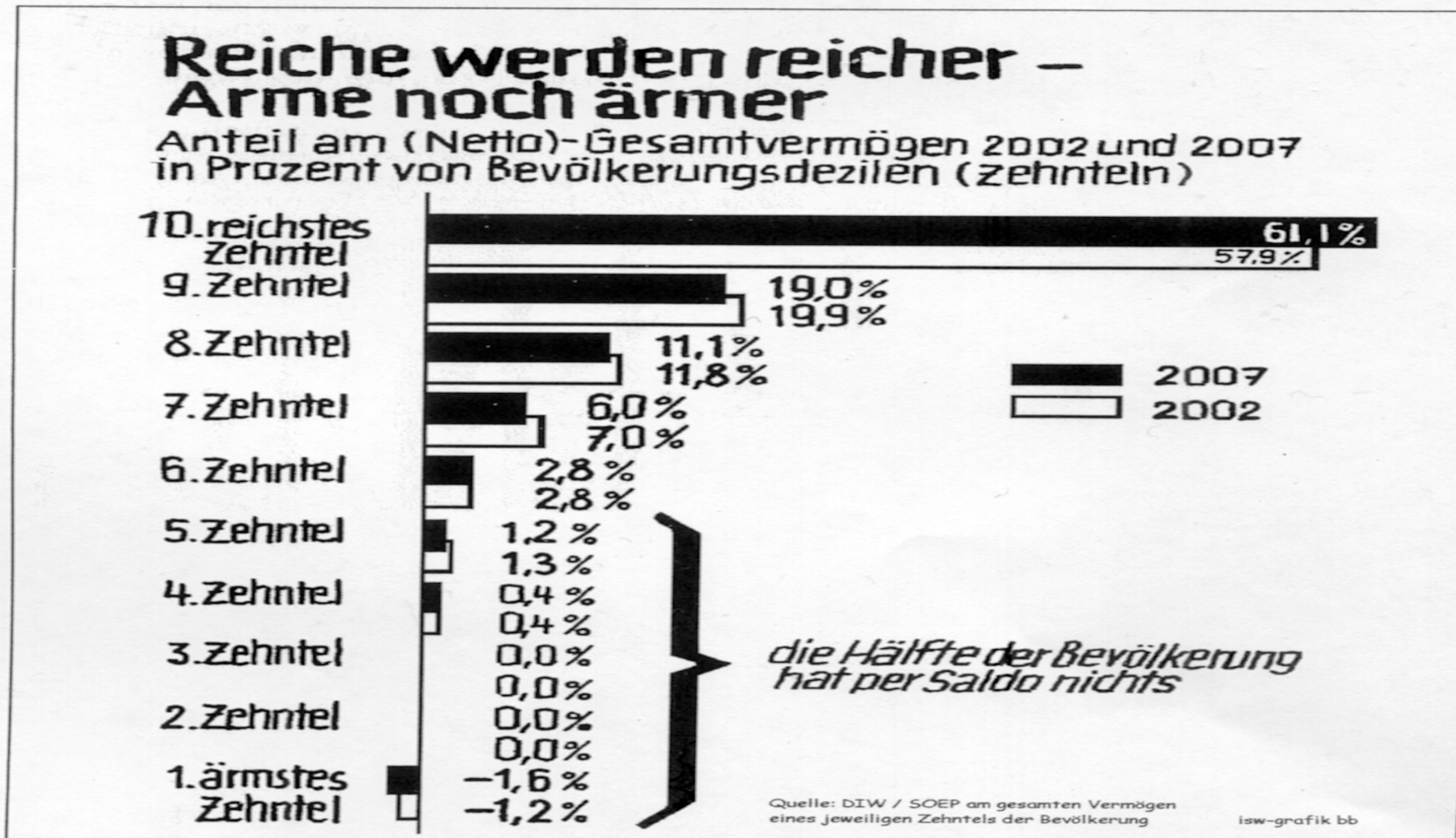
Kapitel: Bildung - Ein
Patentrezept gegen Armut?

© ARBEITSGRUPPE
ALTERNATIVE WIRTSCHAFTSPOLITIK
MEMORANDUM 2013

Einkommensarmut im internationalen Vergleich (OECD-Daten)

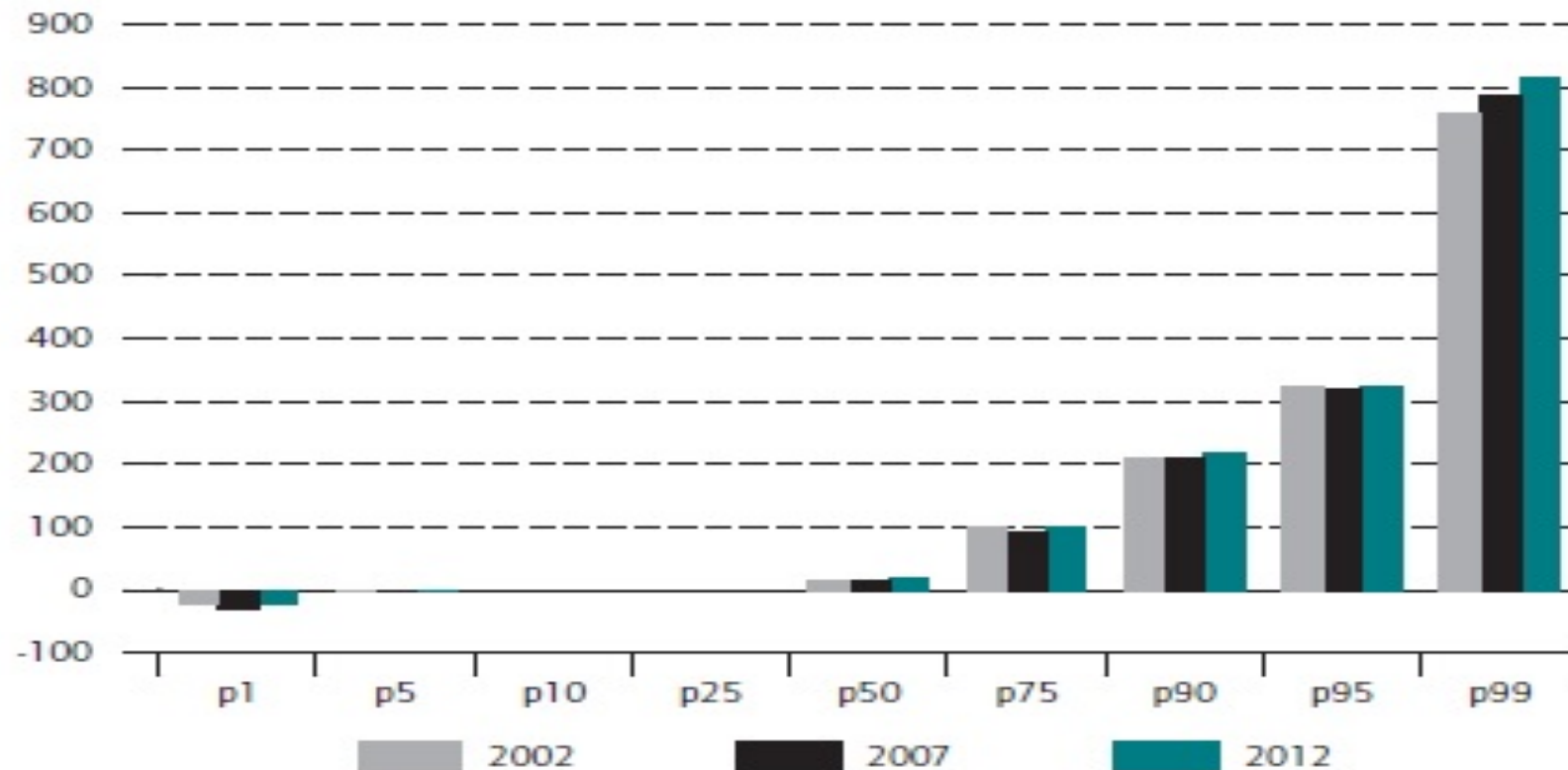
- Stand 2004: 11 % sind Arm. Mehr Arme als im OECD-Durchschnitt von 10,6 %.
- Zitat: „Insgesamt haben in Deutschland Ungleichheit und Armut in den Jahren 2000 bis 2005 so schnell zugenommen wie in keinem anderen OECD-Land“
- Quelle: OECD-Studie: Mehr Ungleichheit trotz Wachstum, Oktober 2008.

Entwicklung der Vermögensarmut



Vermögensentwicklung aktueller nach Perzentilen

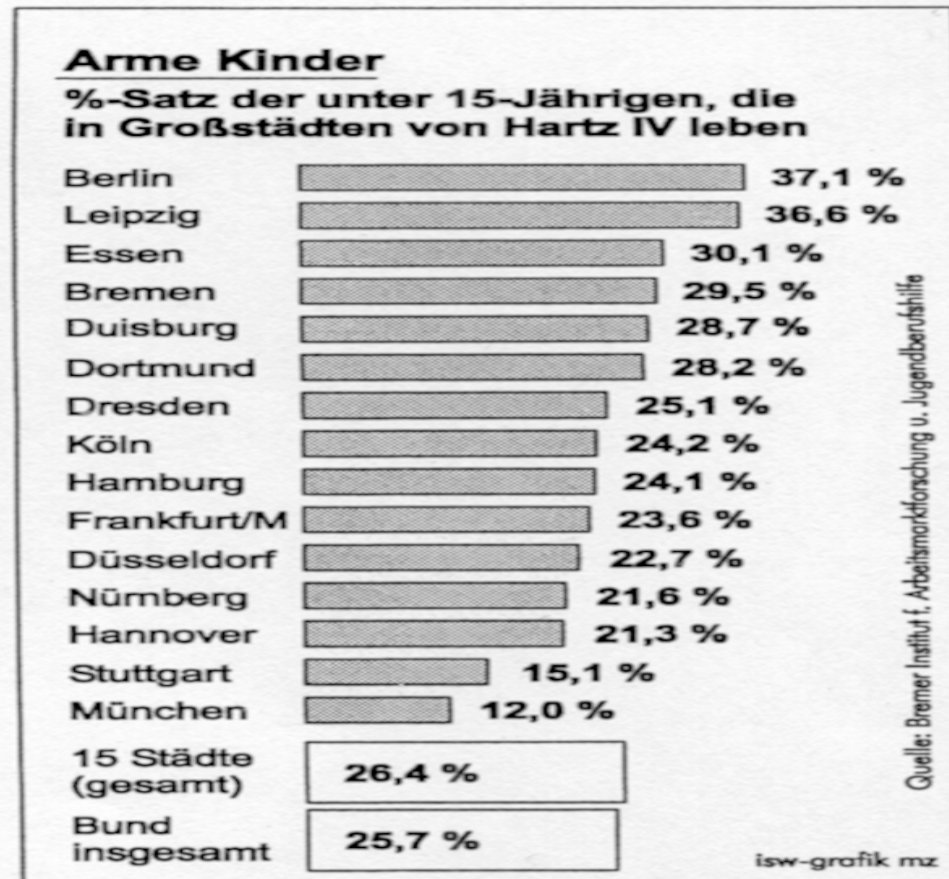
**Individuelles¹ Nettovermögen nach ausgewählten Perzentilen
In Deutschland**
In 1 000 Euro



1 Personen ab 17 Jahren in Privathaushalten.

Quelle: SOEPv29, mit 0,1 Prozent Top-Coding.

Entwicklung der Kinderarmut



Psychosoziale Folgen von Armut und Arbeitslosigkeit

Psychosoziale Folgen von Arbeitslosigkeit und Armut (auf Familien und Kinder)

- **Zitat: „Arbeitslosigkeit gefährdet psychische Gesundheit**
- Bei der Auswirkung von Arbeitslosigkeit auf psychische Beschwerden ist die wissenschaftliche Datenlage eindeutig. Zahlreiche Studien zeigen mindestens doppelt so häufige psychische Erkrankungen wie bei Erwerbstätigen. [...]

Als Moderatorvariablen spielen hier vor allem das Geschlecht, die Dauer der Arbeitslosigkeit und die Berufsgruppe eine Rolle. [...] Etablierte Modelle der Arbeitspsychologie führen den Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und der Entwicklung psychischer Erkrankungen auf die Deprivation von Grundbedürfnissen, wie Zeitstruktur, Sozialkontakt, kollektive Zielsetzungen, Status sowie Aktivität, zurück (Jahoda, 1982).

Psychosoziale Folgen von Arbeitslosigkeit und Armut (auf Familien und Kinder)

Fortsetzung des Zitats:

„Eine weitere Metanalyse von Paul & Moser (2006) verweist auf die zusätzliche Bedeutung von „Inkongruenzerleben“ bei Arbeitslosen. Die meisten arbeitslosen Menschen messen demnach in ihrem persönlichen Wertesystem einer Erwerbstätigkeit eine ähnlich hohe Bedeutung zu wie Erwerbstätige. Aus klinisch-psychologischer Forschung ist bekannt, dass solche „Inkongruenzen“ auf Dauer zu psychischen Beeinträchtigungen führen bzw. führen können (Grawe,2000).“

- Quelle:
- Bundespsychotherapeutenkammer (BPtK) (2010)

Psychosoziale Folgen von Arbeitslosigkeit und Armut (auf Familien und Kinder)



**Kinder- und Jugend-
psychiatrie / Psychotherapie**
Universitätsklinikum Ulm

**Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie /
Psychotherapie des Universitätsklinikums Ulm**

Steinhövelstraße 5
89075 Ulm

www.uniklinik-ulm.de/kjpp

Quelle:

Vortrag: „Arme Kinder armer Eltern“

Tagung:

Wie wird Deutschland familienfreundlich? 24.-25.11.2009 in Stuttgart-Hohenheim“

Ärztlicher Direktor: Prof. Dr. Jörg M. Fegert





Gesundheitliche Auswirkungen von Armut (KiGGS Survey, 2008)

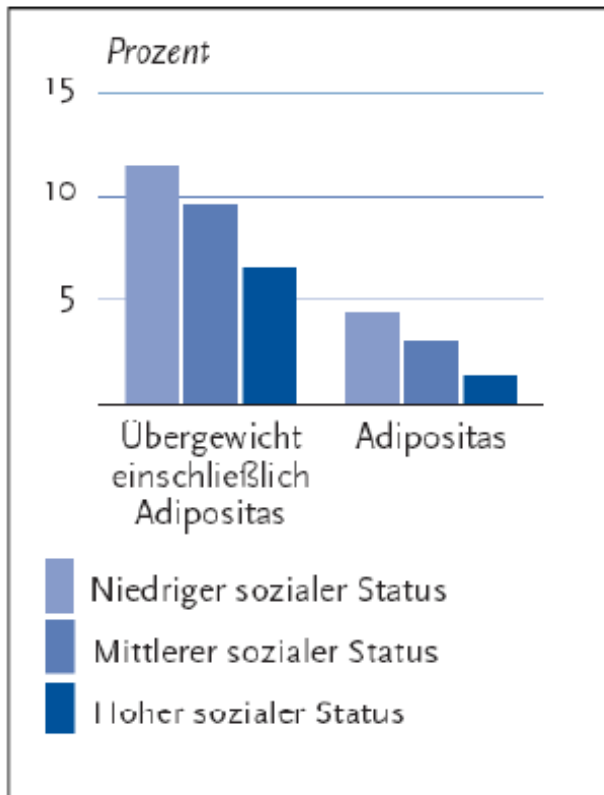
Kinder aus armen Familien leiden häufiger an:

- körperliche Erkrankungen (z. B. Adipositas)
- psychische Erkrankungen (z. B. ADHS-Diagnose)

Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätssyndrom (ADHS):
Lebenszeitprävalenzen einer ADHS-Diagnose und von
ADHS-Verdachtsfällen bei 3- bis 6-jährigen Mädchen und
Jungen nach Sozial- und Migrationsstatus sowie nach Region,
Anteile (%)

Quelle: Robert Koch-Institut, KiGGS, Elternangaben

Studienpopulation Merkmale	Diagnose von ADHS	Verdacht auf ADHS
Jungen	2,4%	7,2%
Mädchen	0,6%	4,7%
Niedriger Sozialstatus	2,8%	10,4%
Mittlerer Sozialstatus	1,3%	5,7%
Hoher Sozialstatus	0,9%	2,9%
Migrant	1,6%	6,0%
Nicht-Migrant	1,5%	6,0%
Ost	2,2%	8,1%
West	1,4%	5,6%
Gesamt	1,5%	6,0%





Auswirkungen von Armut auf kindliche Entwicklung (KiGGS Survey, 2008)

Kinder aus armen Familien erleben auch häufiger

- Unfallverletzungen
- deutlich erhöhtes Risiko für Vernachlässigung und Misshandlung
- erhöhtes Risiko für die Entwicklung von unsicheren oder desorganisierten Bindungen

Moderatorvariable Armut =

Stressfaktor auf Seiten der Eltern: aufgrund der Überforderung zeigen Eltern häufiger verstärkt wenig feinfühliges, dafür verstärkt feindseliges, intrusives und unberechenbares Verhalten

(Petterson & Albers, 2001; Brooks-Gunn & Duncan, 1997)

Und Bildung?



Kognitive und schulische Entwicklung von Kindern in Armut

- Entwicklungsverzögerungen: sozial schwache Kinder deutlich niedrigere Werte im Bayleys-Test (5% vs. 3,8%)
- Teilleistungsstörungen (8,3% vs. 6,1%)
- sprachliche Verzögerungen
- bedingt dadurch mehr Schwierigkeiten in der Schule: Klasse wiederholen (28,8% vs. 14,1%)
- Verlassen der Schule ohne Abschluss (21,0% vs. 9,6%)

Hintergrund: neben fehlender finanzieller Mittel zur Gestaltung einer anregenden Lernumwelt sind Eltern aufgrund der vielen Probleme selbst belastet (psychische, somatische Erkrankungen)
→ Eingeschränkte Eltern-Kind-Interaktionen

(Lima, 2004; Brooks-Gunn & Duncan, 1997)



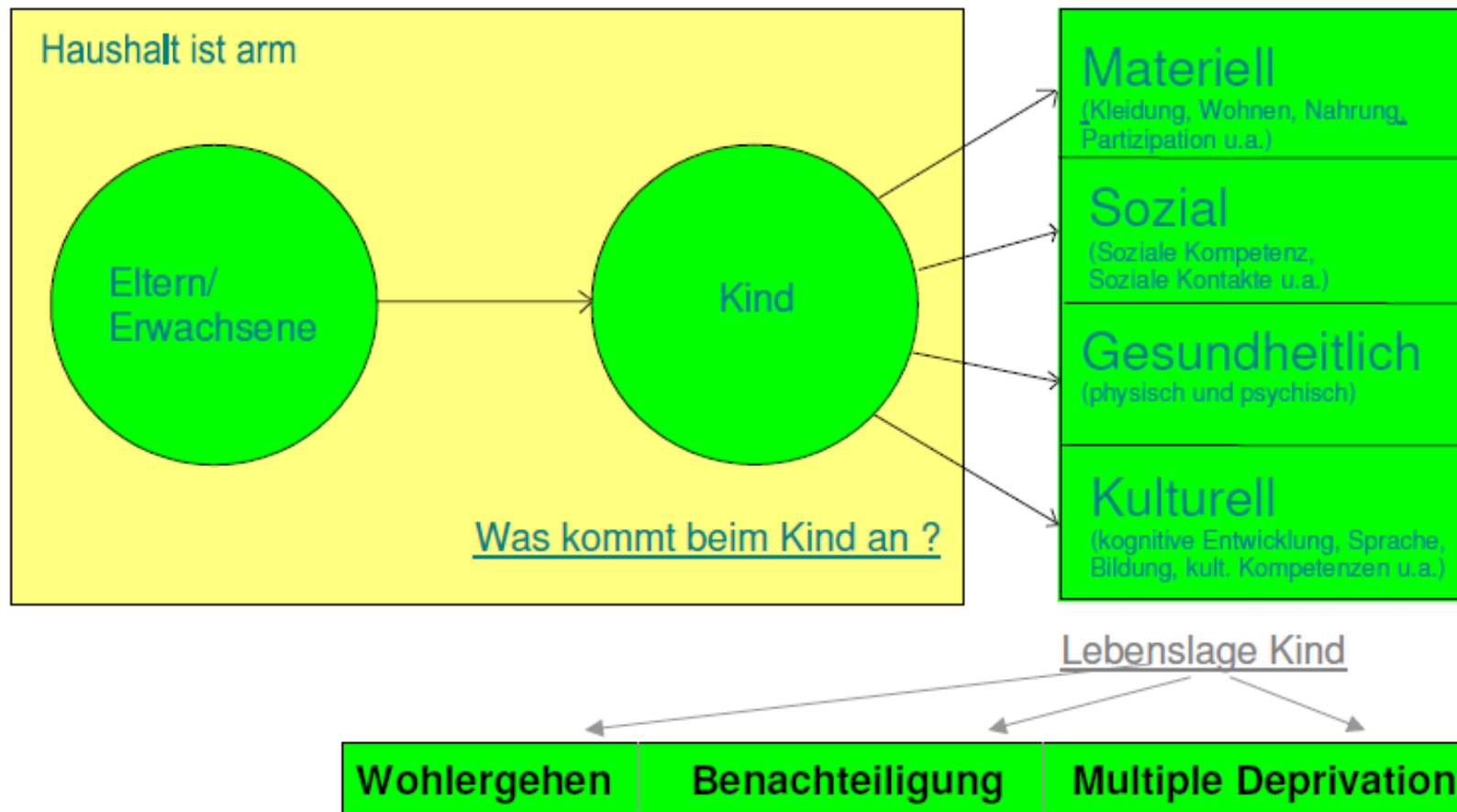
Zusätzliche Belastungen in Armut lebender Kinder bei alleinerziehenden Eltern

Auswirkungen auf das kindliche Wohlbefinden und Verhalten:

- Verlust eines Elternteils: Verunsicherung und Trauer
- Loyalitätskonflikte
- geringes kindliches Selbstwertgefühl (z. T. auch aufgrund Ausgrenzungserleben durch Gleichaltrige aufgrund der Armut)
- schlechteres Selbstbild
- Lern- und Kommunikationsprobleme; geringere intellektuelle Kompetenzen
- Abfall der schulischen Leistungen
- erhöhte Rate an Schulabbrechern
- später erhöhte Rate an Arbeitslosigkeit
- somatische Erkrankungen
- 5-fach erhöhtes Risiko einer **Teenage-Schwangerschaft**

(Franz, 2003; Brooks-Gunn, Duncan & Mariato, 1997; Walper, 2003)

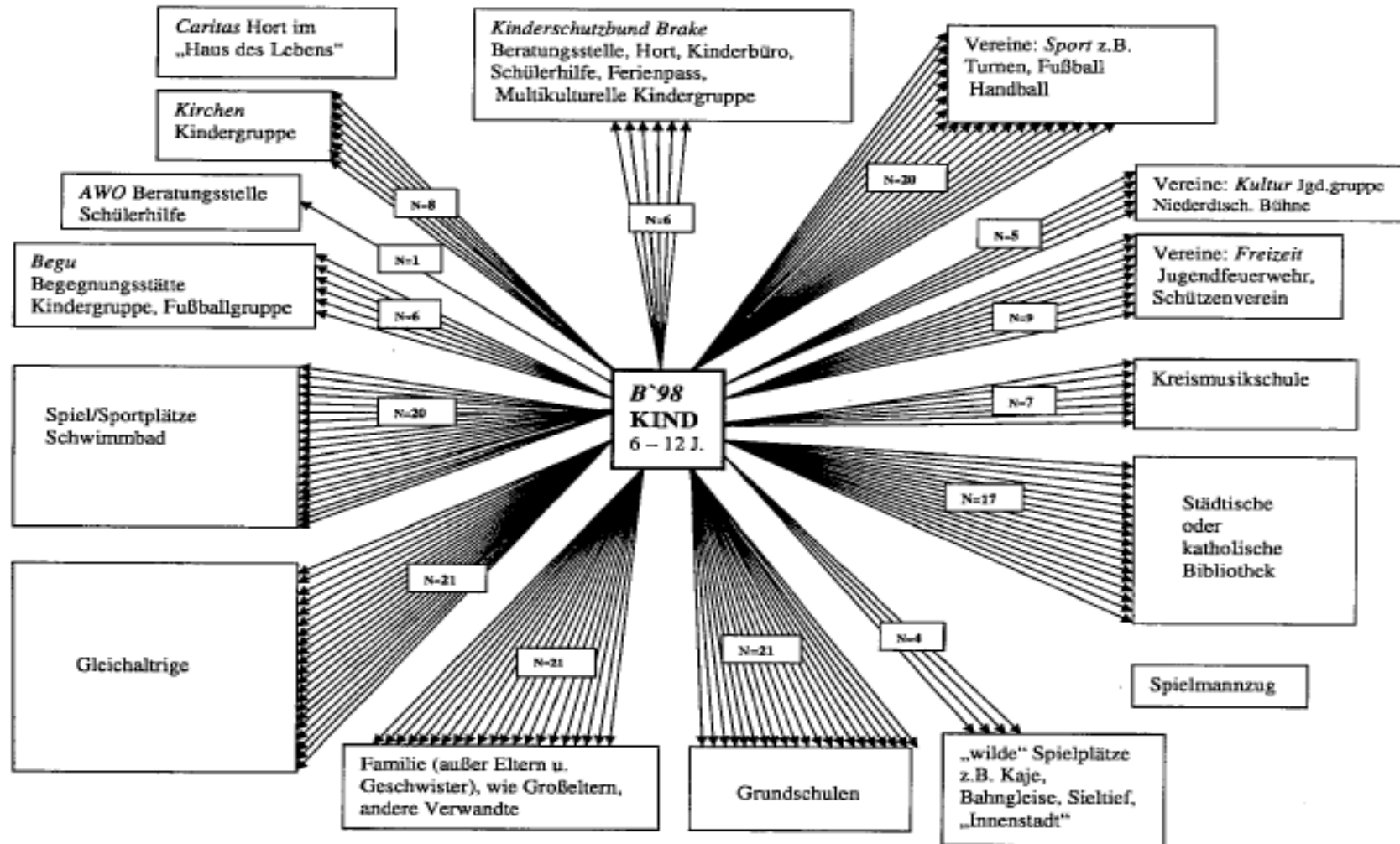
Was ist Kinderarmut?



Quelle: Hock/Holz/Wüstendörfer 2000

Soziale Ressourcen B`98: Kindspezifisches Netzwerk für Braker GrundschülerInnen der Kontrollgruppe

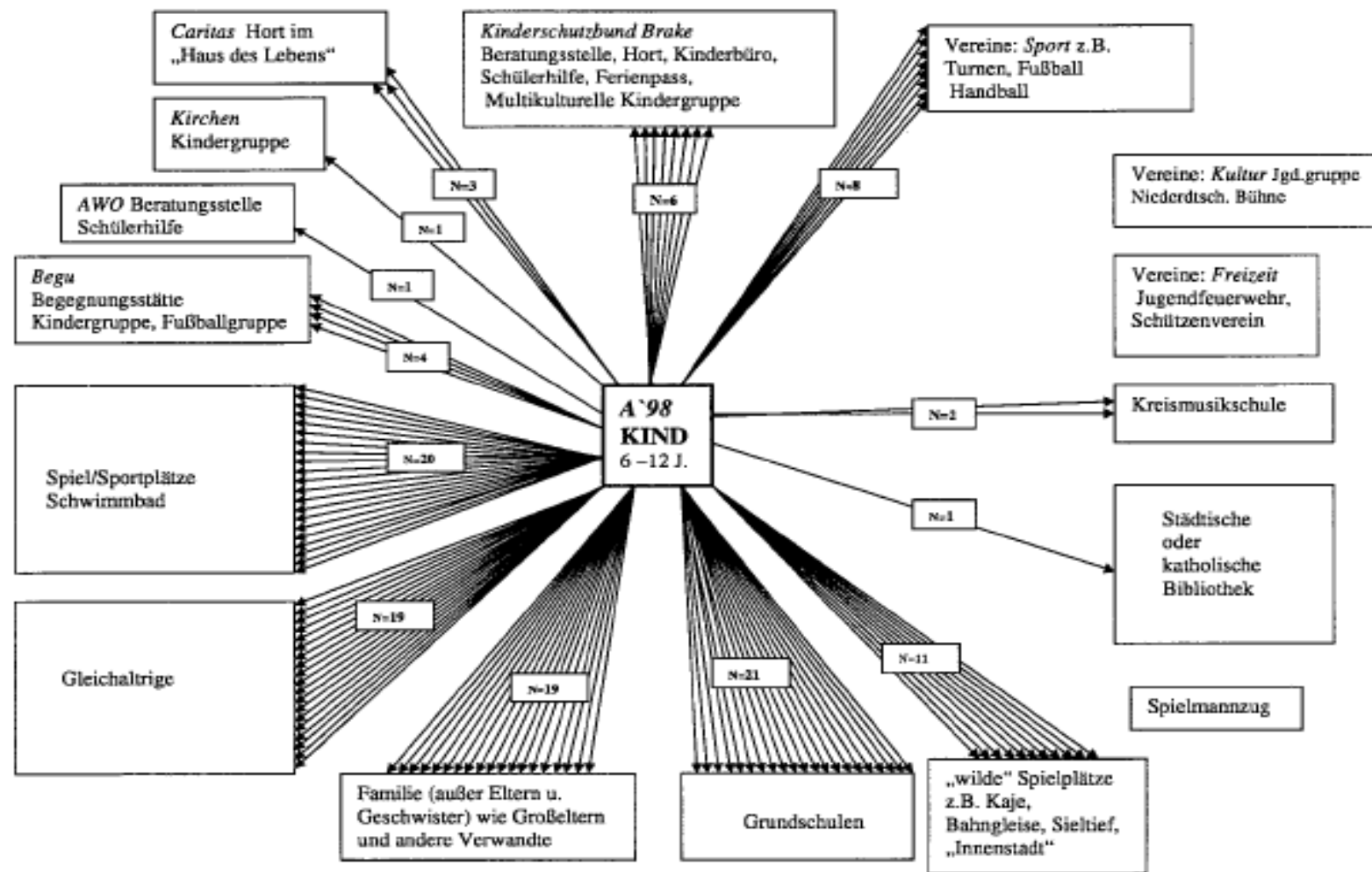
N = 21



Aus: Richter, Antje (2000): Wie erleben und bewältigen Kinder Armut?

Soziale Ressourcen A`98: Kindspezifisches Netzwerk für Braker GrundschülerInnen in Unterversorgungslagen

N = 21



Aus: Richter, Antje (2000): Wie erleben und bewältigen Kinder Armut?

Was ist „multiple Deprivation?“

- Deprivation = Entzug, Entbehrung von...
- Risikofaktoren z.B.:
 - Armut = Entzug von Geld.
 - Bildungsarmut = Entzug von...
 - Arbeitslosigkeit der Eltern = Entzug intergenerierter Eltern.
 - Drogenmissbrauch der Eltern = Entzug gesunder Eltern.Usw.

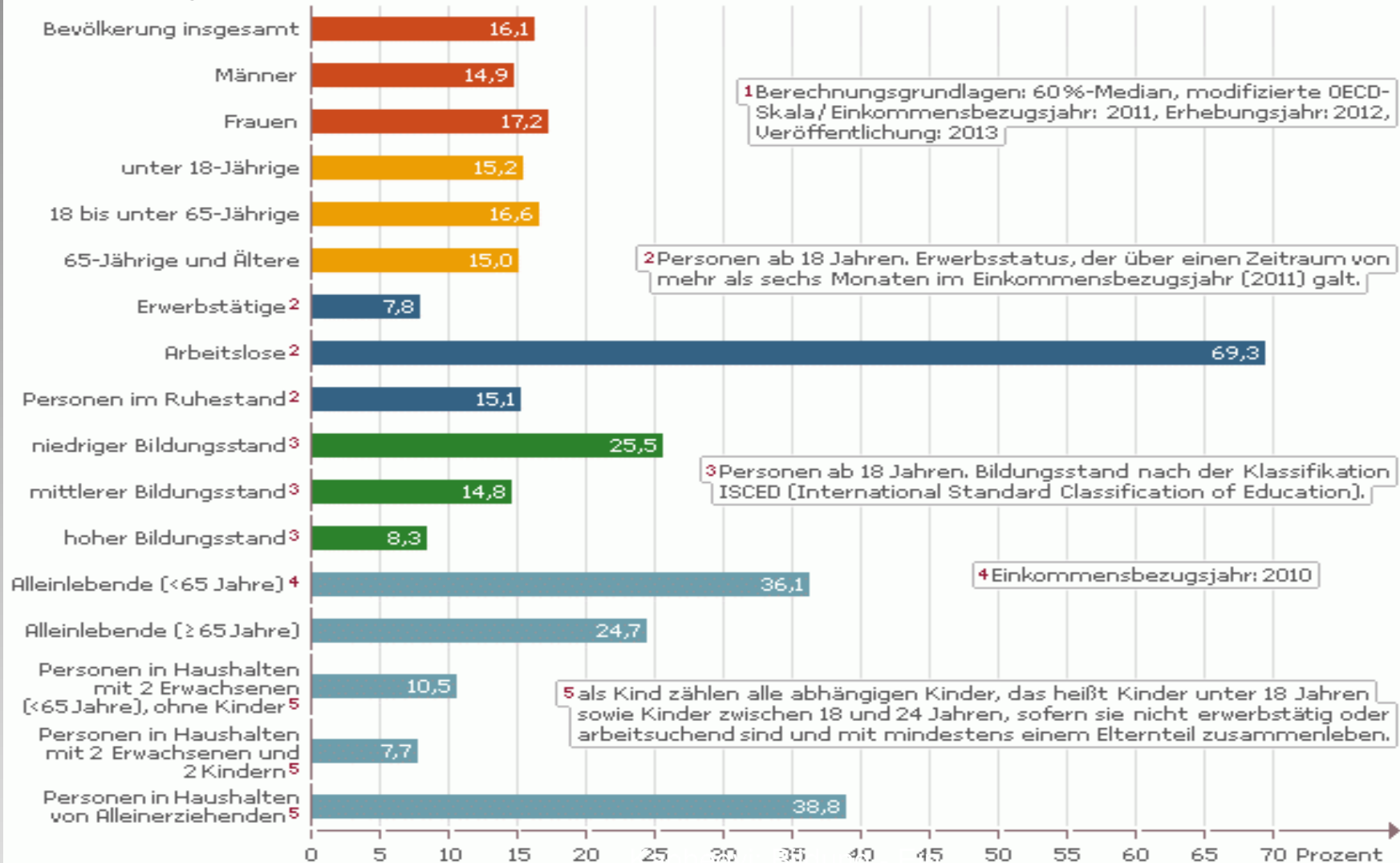
Ursachen von relativer Armut

- Verteilung.
- Prekarisierung von Arbeit (Das „Armutsparadoxon“).
- Langfristige ökonomische Entwicklungen.

Mögliche Gründe für Armut im Kapitalismus (Beispiel Deutschland 2011)

Ausgewählte Armutsgefährdungsquoten

In Prozent, 2011¹



Quelle: Statistisches Bundesamt: Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC)

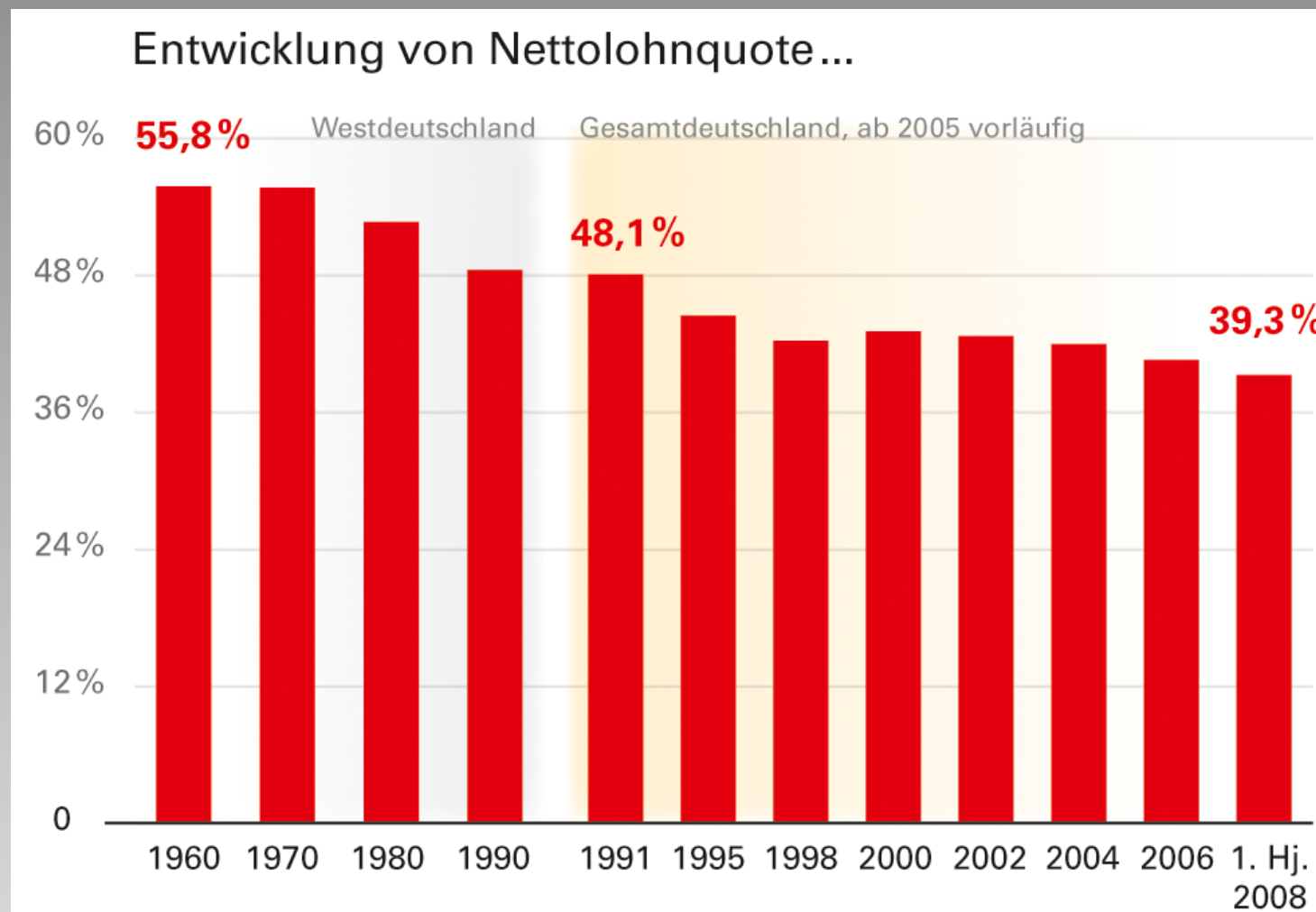
Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de

Bundeszentrale für politische Bildung, 2014, www.bpb.de

Hauptgrund für Armut in der ökonomischen Theorie: Arbeits- bzw. Erwerbslosigkeit

- Produktionsfaktoren in einer kapitalistischen Gesellschaft nach Marx u. anderen: Arbeit, Kapital, Boden.
- ArbeitnehmerInnen fallen ohne/mit wenig Lohn in Armut. Besitzen nur ihre Arbeitskraft.
- Unterschiedliche ökonomische Theorien = Unterschiedliche Betrachtungsweisen.
- Nur Arbeit schafft in der „Klassik“ (Smith, Ricardo, Marx) Mehrwert. Folge: Macht- und Verteilungskonflikte um den Mehrwert.
- und in der „Neoklassik“ (Gossen): Grenznutzenkonzept: ArbeitnehmerIn wählt rational zwischen Freizeit und Arbeit. Arbeitet, so lange es sich lohnt.

Umverteilung von unten nach oben



Quelle: Böckler Impuls 19/2008, S. 1

Verteilungsverluste der Arbeitseinkommen auf Grund sinkender Lohnquote

Summe der Verteilungsverluste von 2000 bis 2012



Quelle: Statistisches Bundesamt:
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

© ARBEITSGRUPPE
ALTERNATIVE WIRTSCHAFTSPOLITIK
MEMORANDUM 2013

■ Entwicklung von Lohnquote und Gewinnquote 1991 – 2012 in %

Jahr	Arbeitnehmer- quote ¹⁾	Tatsächliche Bruttolohnquote ²⁾	Strukturbereinigte Bruttolohnquote ³⁾	Tatsächliche Bruttogewinnquote
1991	90,8	70,8	71,0	29,2
1995	89,9	71,1	73,5	28,9
1996	89,8	70,7	73,3	29,3
1997	89,6	69,9	72,6	30,1
1998	89,6	70,0	71,9	30,0
1999	89,7	71,1	72,0	28,9
2000	89,9	72,1	71,6	27,9
2001	89,8	71,8	71,2	28,2
2002	89,7	71,6	71,5	28,4
2003	89,4	71,0	71,7	29,0
2004	89,1	67,9	68,7	32,1
2005	88,7	66,4	67,5	33,7
2006	88,6	63,9	64,7	36,1
2007	88,7	63,2	62,8	36,8
2008 ⁴⁾	88,9	65,0	63,7	35,0
2009 ⁴⁾	88,9	68,1	66,7	31,9
2010 ⁴⁾	88,9	66,2	64,8	33,8
2011 ⁴⁾	89,0	66,9	64,2	33,1
2012 1. Hj. ⁴⁾	89,0	67,3	64,2	32,8

1) Anteil der beschäftigten Arbeitnehmer an den Erwerbstätigen (Inland)

2) Anteil des Bruttoeinkommens aus unselbstständiger Arbeit (im ESVG: des Arbeitnehmerentgelts) einschließlich der Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung am Volkseinkommen

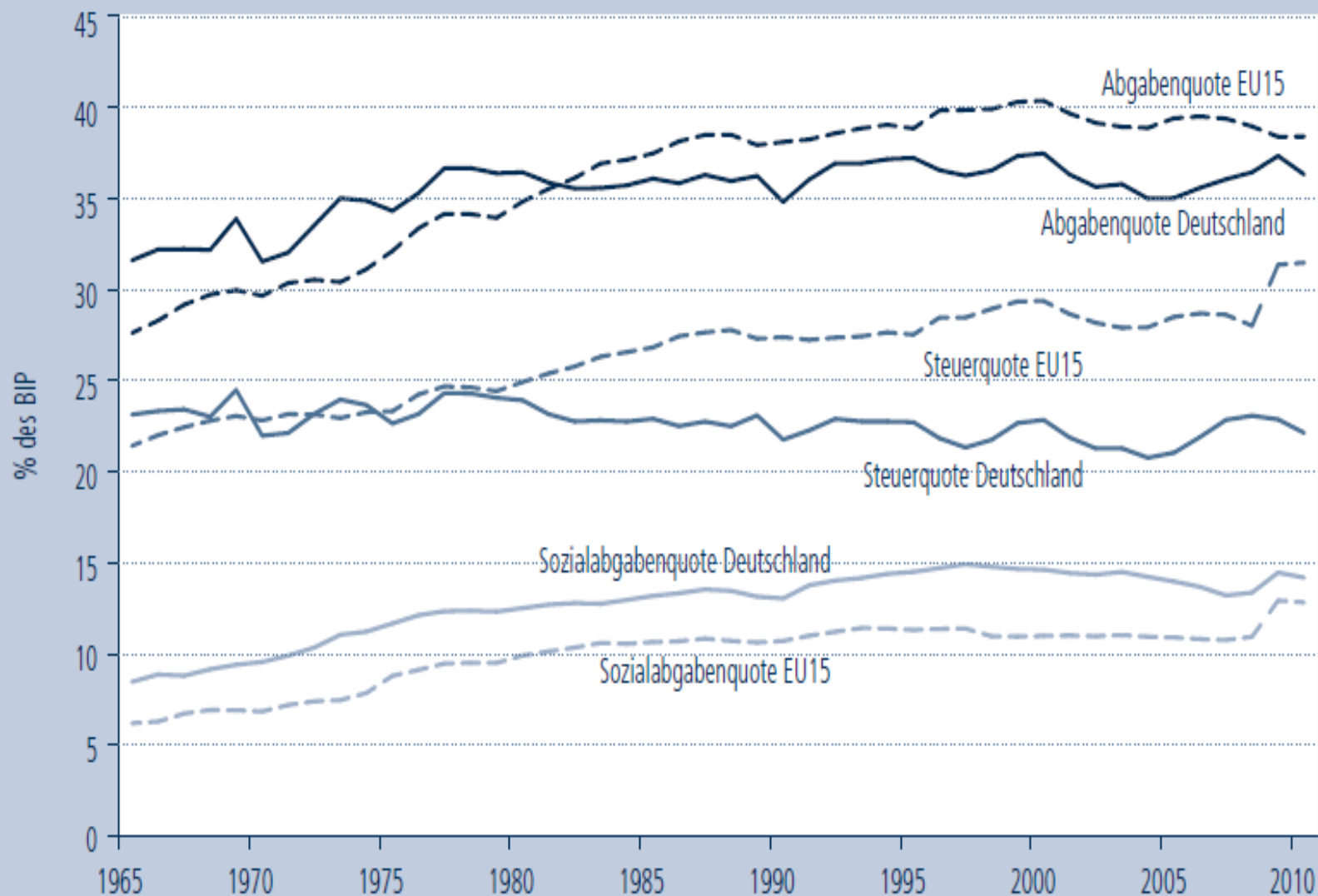
3) Bereinigt vom Einfluss, der sich aus der Änderung der Erwerbstätigenstruktur ergibt. Die Arbeitnehmerquote des Jahres 1991 wird über alle Jahre hinweg konstant gehalten.

4) Vorläufiges Ergebnis

Quelle: Schäfer, Claus (2011), WSI-Verteilungsbericht 2011, In: WSI- Mitteilungen 12/2011.



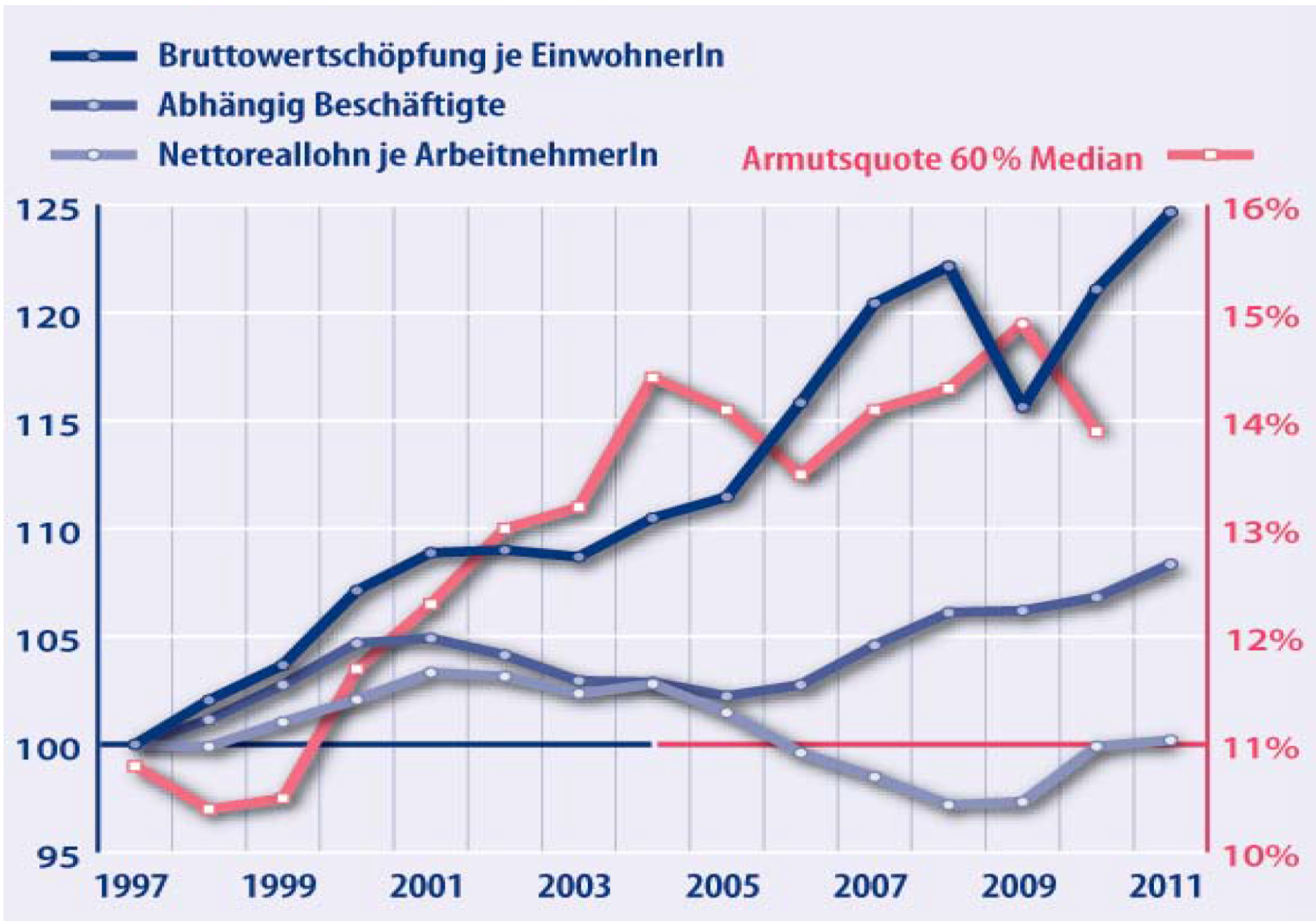
Entwicklung Steuer- und Abgabenquote Deutschland 1965 bis 2010



Quelle: OECD, WIFO-Berechnungen.

Das momentane „deutsche Armutsparadoxon“ (Paritätischer Gesamtverband)

- Starke Exportorientierung der deutschen Wirtschaft.
- Prekarisierung der Arbeit.
- Löhne stagnieren/sinken.
- Wachstum steigt.
- Beschäftigung nimmt zu.
- Armut steigt.



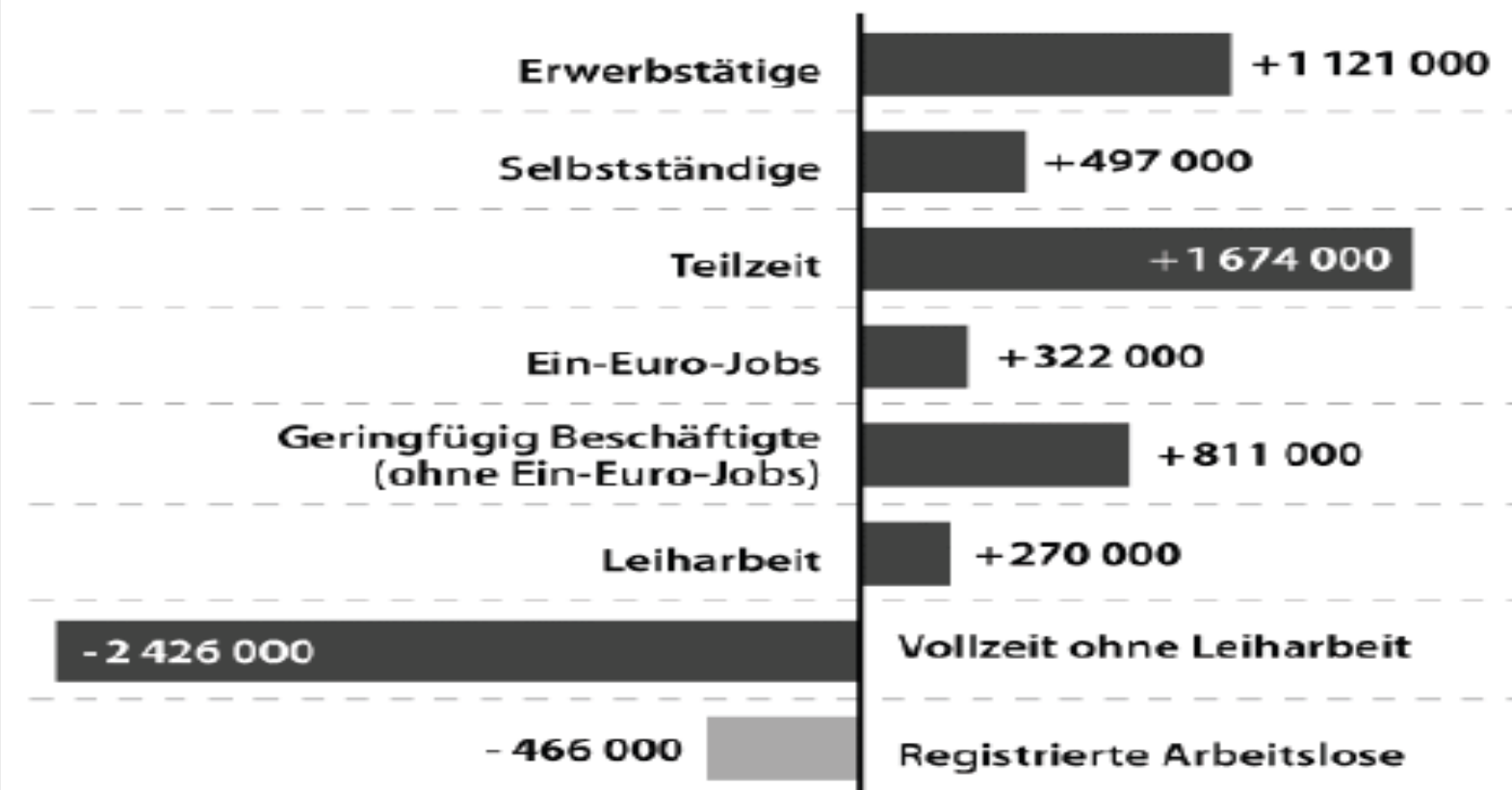
Quelle: Statistisches Bundesamt, GENESIS-Datenbank, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung des Bundes, Sozio-ökonomisches Panel des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, eigene Berechnungen

© ARBEITSGRUPPE
ALTERNATIVE WIRTSCHAFTSPOLITIK
MEMORANDUM 2013

Entwicklungen im Bereich Arbeit

Mehr Beschäftigung – aber was für welche?

Veränderung der Erwerbstätigenzahlen von 2000 bis 2009



Quelle: IAB

© ARBEITSGRUPPE
ALTERNATIVE WIRTSCHAFTSPOLITIK
SONDERMEMORANDUM 2010

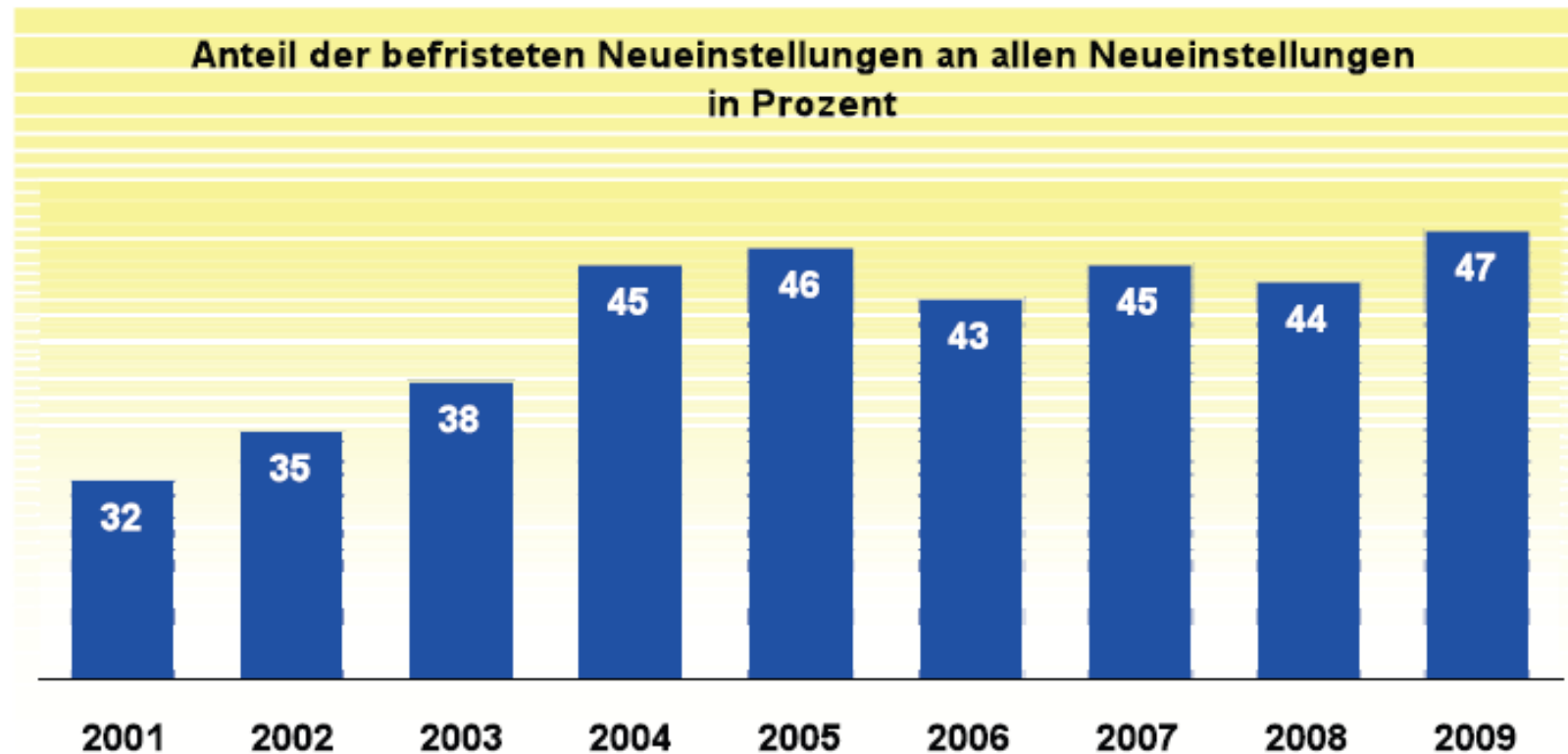
Offizielle und tatsächliche Arbeitslosigkeit

Tatsächliche Arbeitslosigkeit im August 2010	4.291.765
Offizielle Arbeitslosigkeit	3.188.122
Nicht gezählte Arbeitslose	1.103.643
Älter als 58, beziehen Arbeitslosengeld II	circa 360.000
Älter als 58, beziehen Arbeitslosengeld I (§ 428 SGB III)	544
Ein-Euro-Jobs (Arbeitsgelegenheiten)	318.982
Berufliche Weiterbildung	183.377
Eignungsfeststellungs- u. Trainingsmaßnahmen (z.B. Bewerbungstraining)	65
Aktivierung und berufliche Eingliederung (z. B. Vermittlung durch Dritte)	175.214
Beschäftigungszuschuss (für schwer vermittelbare Arbeitslose)	32.438
Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen	2.524
Kranke Arbeitslose (§126 SGB III)	30.499

Entwicklungen im Bereich Arbeit

Fast die Hälfte aller Neueinstellungen sind befristet

**» ARBEITSGRUPPE
ALTERNATIVE
WIRTSCHAFTSPOLITIK «**



•Quelle: IAB

Langfristige ökonomische Entwicklungen .

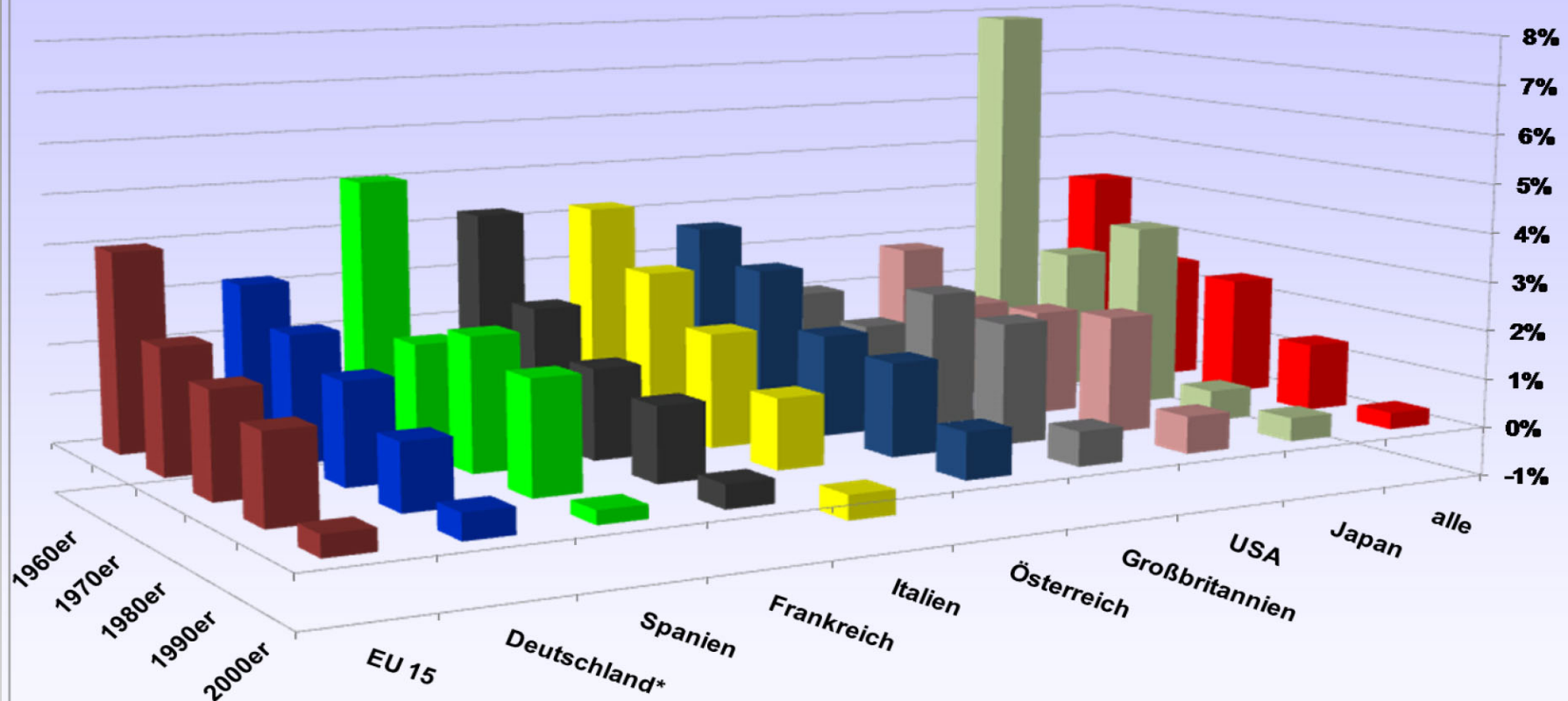
- Empirisch beobachtbare langfristige Megatrends im Kapitalismus (weltweit):
- Wachstumsrückgang.
- Zunehmende Verlagerung der Wertschöpfung in den Dienstleistungsbereich (tertiärer Sektor)
- Zunehmende Produktivität.
- Stagnierende Arbeitsvolumen.

Ökonomischer Hintergrund – systemimmanente Krise des Kapitalismus - Wachstumsrückgang

http://www2.alternative-wirtschaftspolitik.de/uploads/reuter_sommerschule_2010.pdf

Reales Bruttoinlandsprodukt pro Kopf

Veränderungen gegenüber Vorjahren in v.H./10-Jahres-Durchschnitte

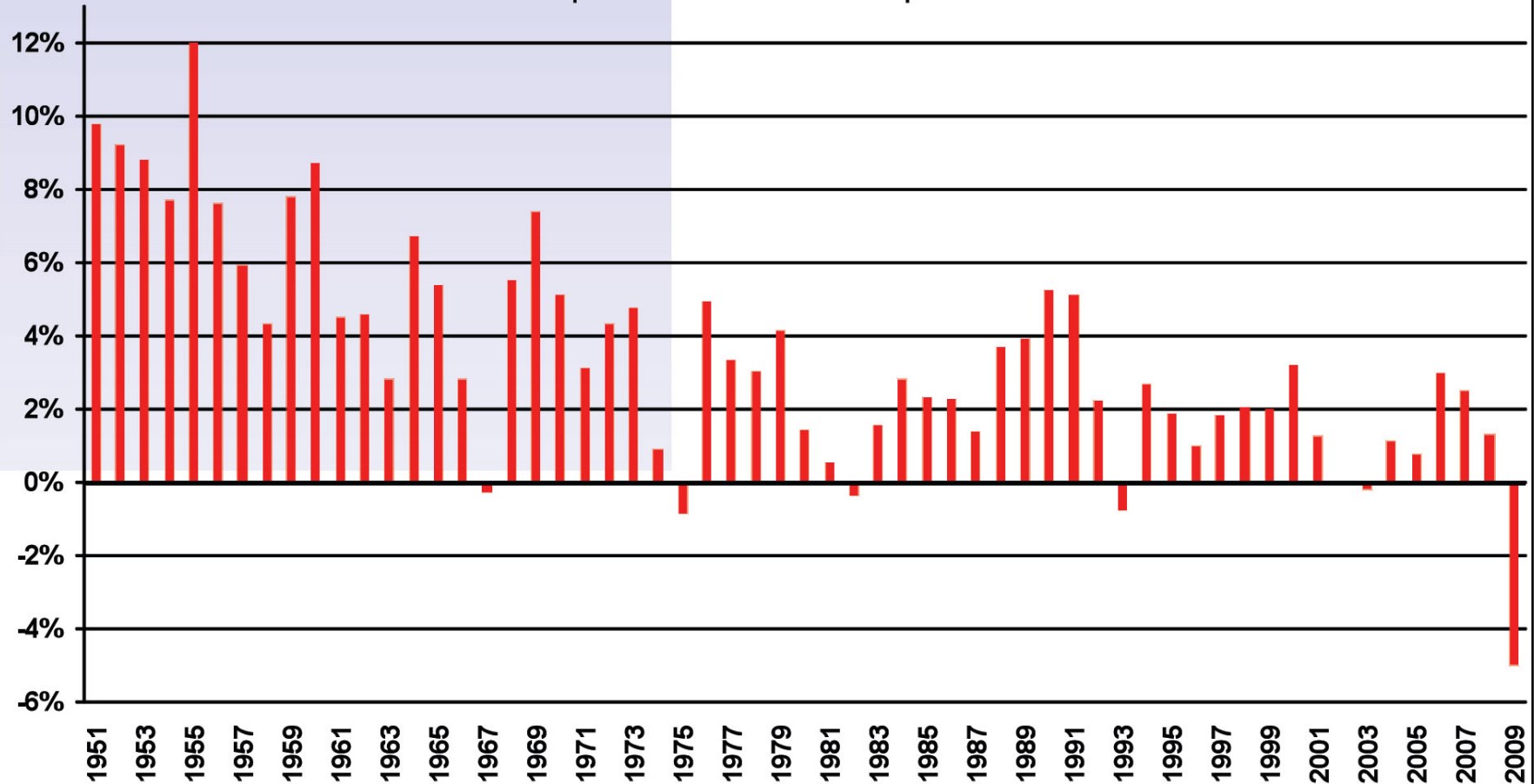


*1960er-1980er: Westdeutschland

Quelle für Grunddaten: Ameco-Datenbank; EU-15 bis 1980er Jahre: Sachverständigenrat (eigene Berechnungen)

Rückläufiger Wachstumstrend

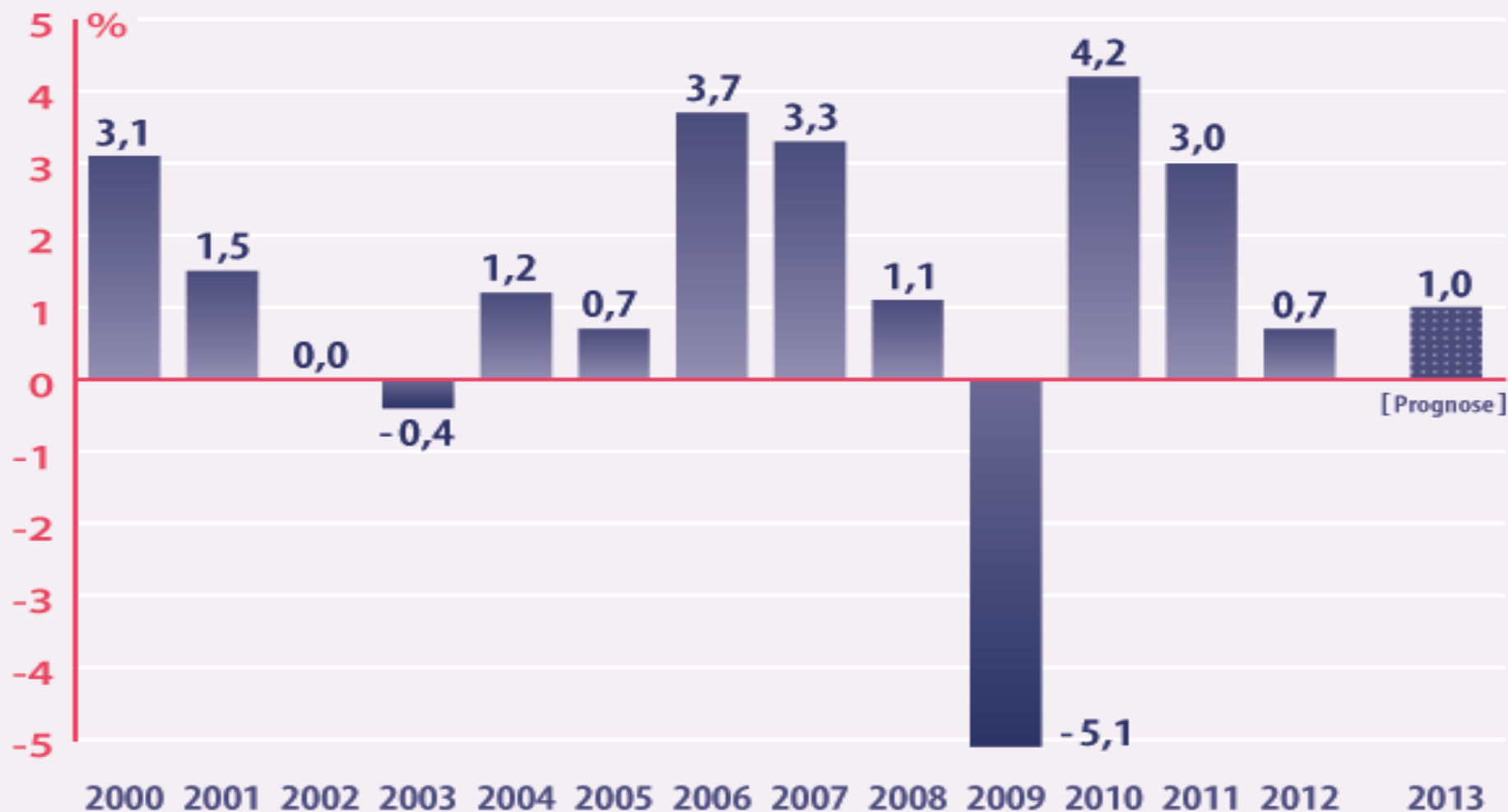
Wachstumsraten des realen Bruttoinlandsprodukts in der Bundesrepublik Deutschland



Quelle: Statistisches Bundesamt: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung; ab 1991 Gesamtdeutschland

Wachstumsraten 2000 bis 2013

Veränderung des realen Bruttoinlandsprodukts gegenüber Vorjahr in Prozent



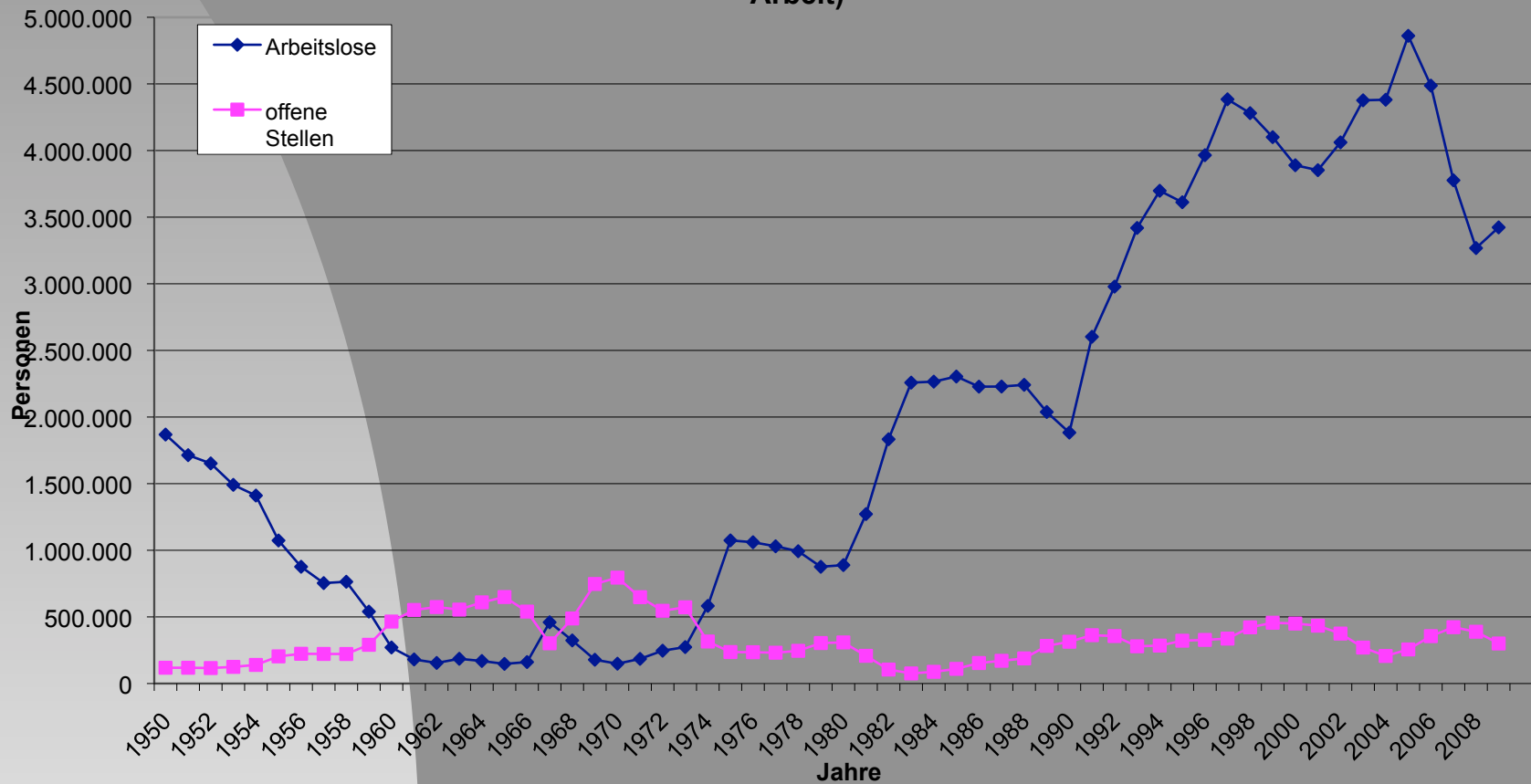
Quelle: Statistisches Bundesamt;
Prognose 2013: Herbstgutachten 2012

Kaphegyi: Bildung - Ein
Patentrezept gegen Armut?

© ARBEITSGRUPPE
ALTERNATIVE WIRTSCHAFTSPOLITIK
MEMORANDUM 2013

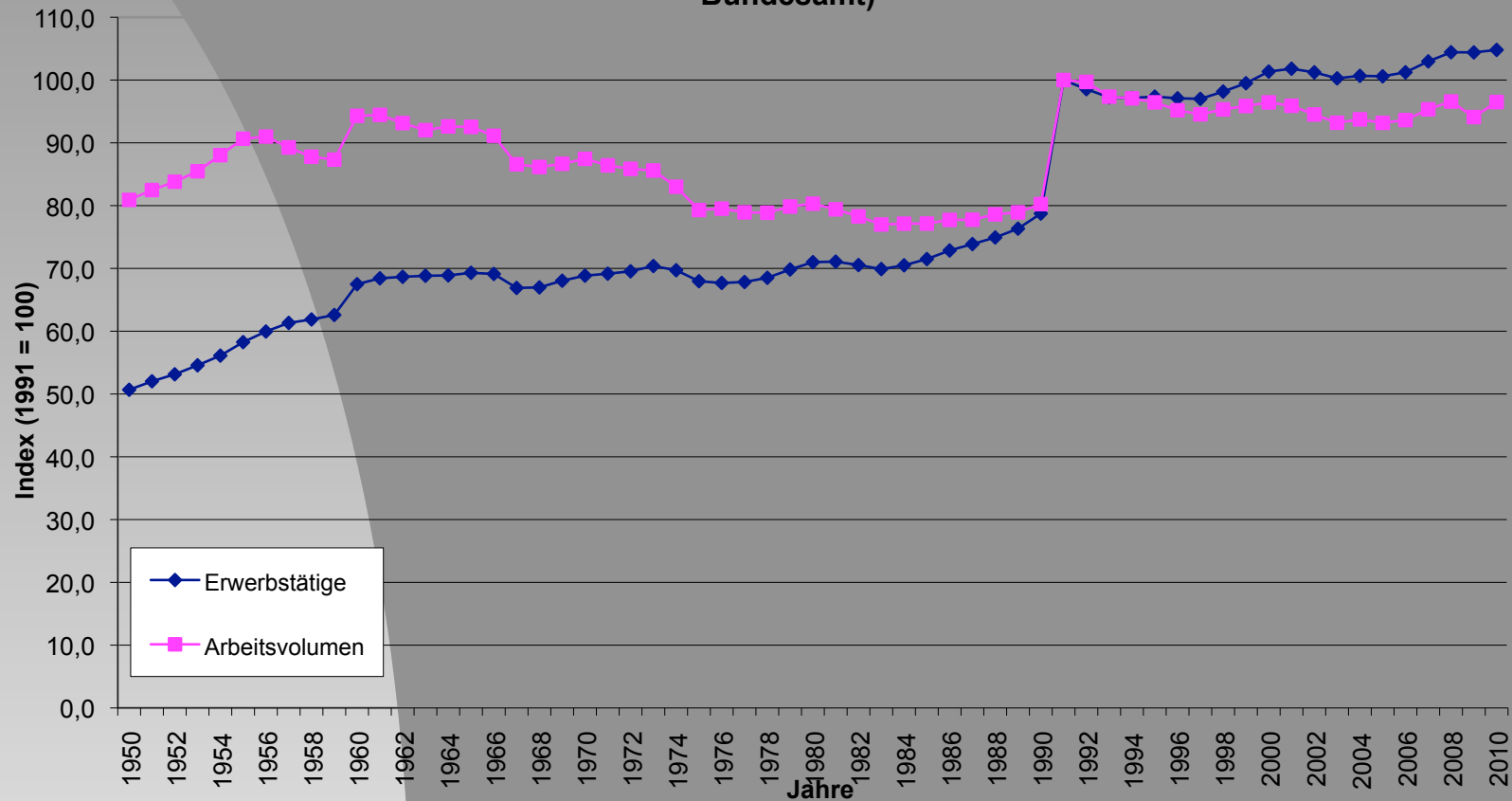
Entwicklung von Arbeitsvolumen und Arbeitslosigkeit

Arbeitslose und offene Stellen in Deutschland 1950 - 2009 (Quelle: Bundesagentur für Arbeit)



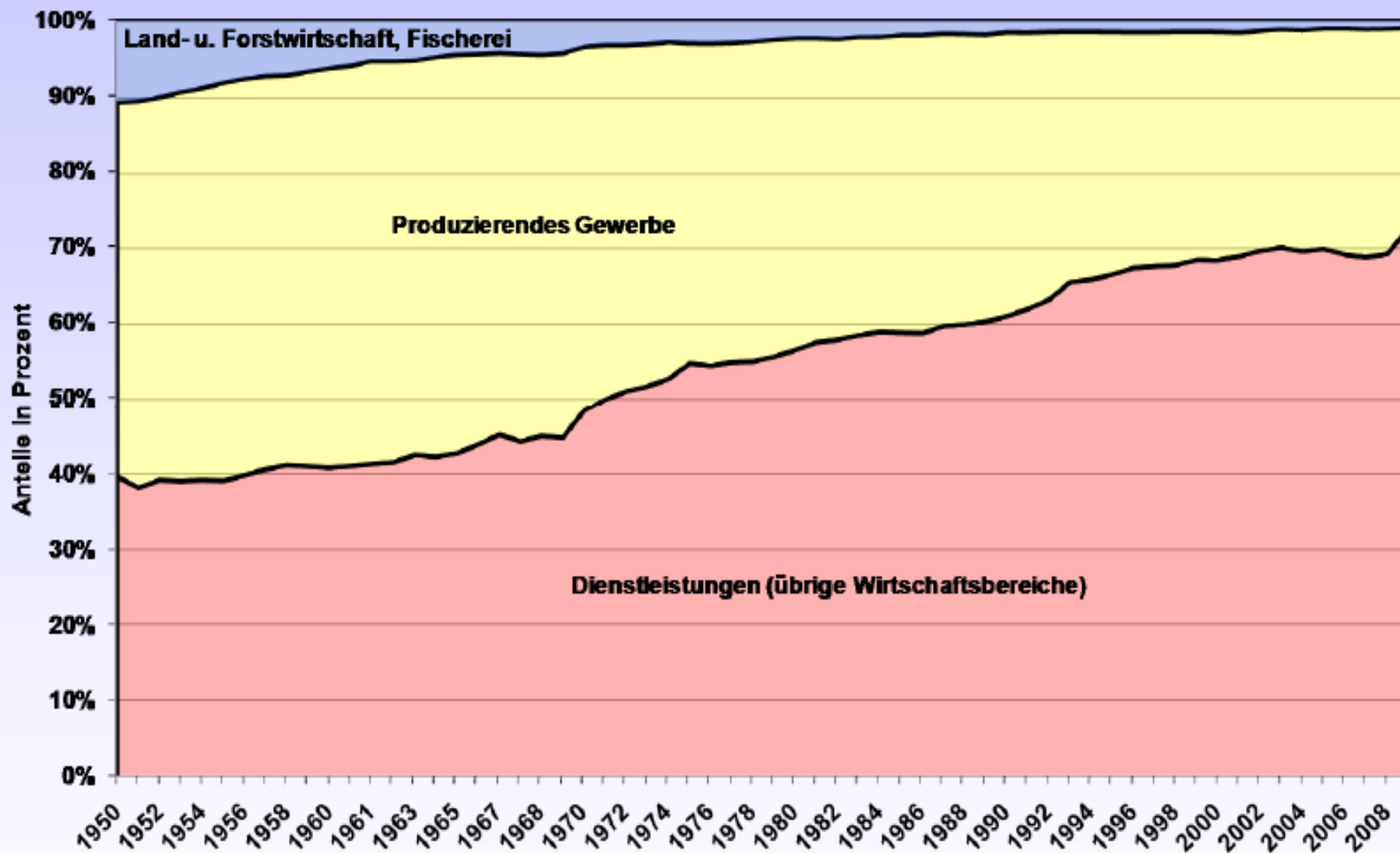
Arbeitsvolumen sinkt, Erwerbstätigkeit steigt: Wie kann das sein?

Arbeitsvolumen und Erwerbstätige in Deutschland 1950-2010 (Quelle: Statistisches Bundesamt)



Kaphegyi: Bildung - Ein Patentrezept gegen Armut?

Entwicklung der Bruttowertschöpfung in Deutschland* in den klassischen drei Sektoren



Quelle: Statistisches Bundesamt: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

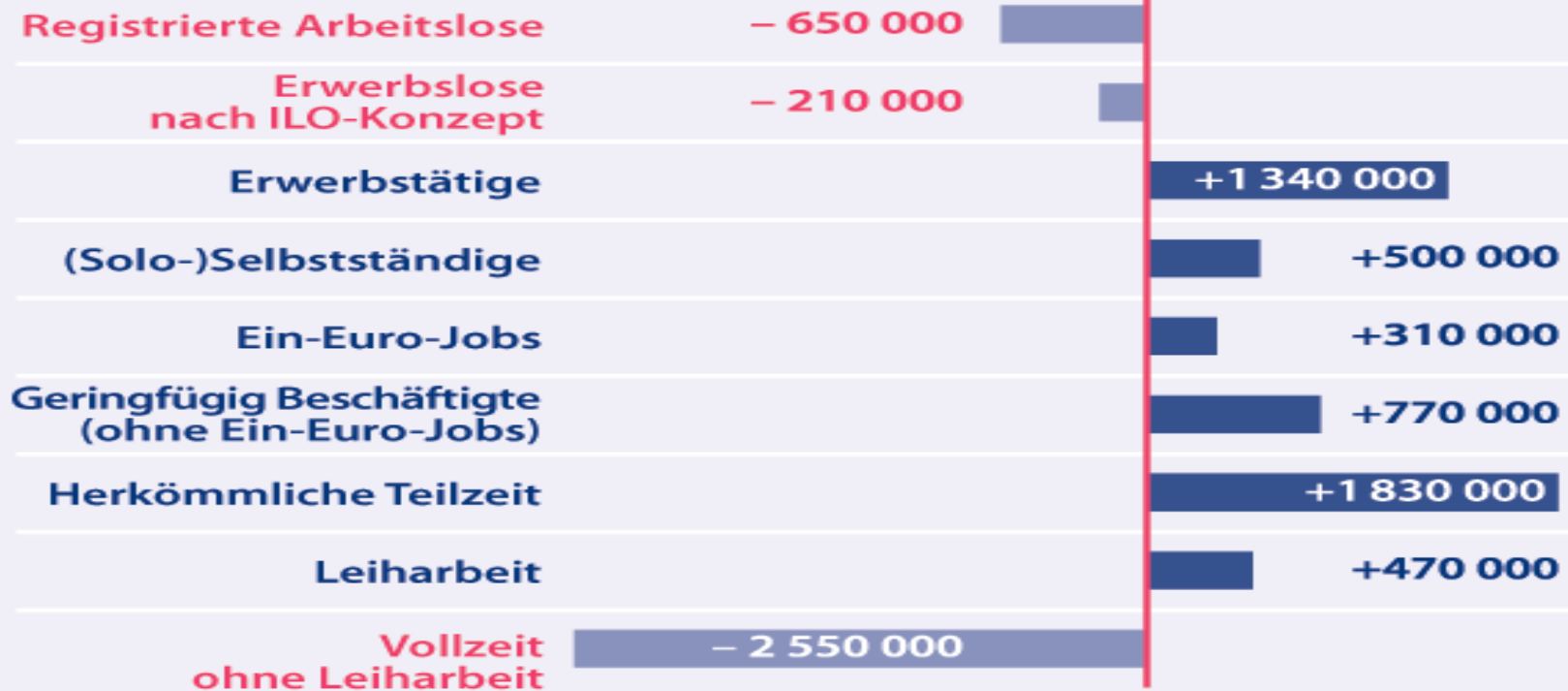
*) Bis 1990 früheres Bundesgebiet einschl. Berlin-West

Patentrezept gegen Armut?

Arbeitszeitverkürzung auf Kosten der Arbeitnehmer durch Prekarisierung der Arbeit!

Mehr Beschäftigung – aber was für welche?

Veränderung der Erwerbstätigenzahlen von 2000 bis 2010



Quelle: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, auf 10.000 gerundet (Stand Februar 2011)

© ARBEITSGRUPPE
ALTERNATIVE WIRTSCHAFTSPOLITIK
MEMORANDUM 2011

Politische Argumentationsmuster im Umgang mit Armut

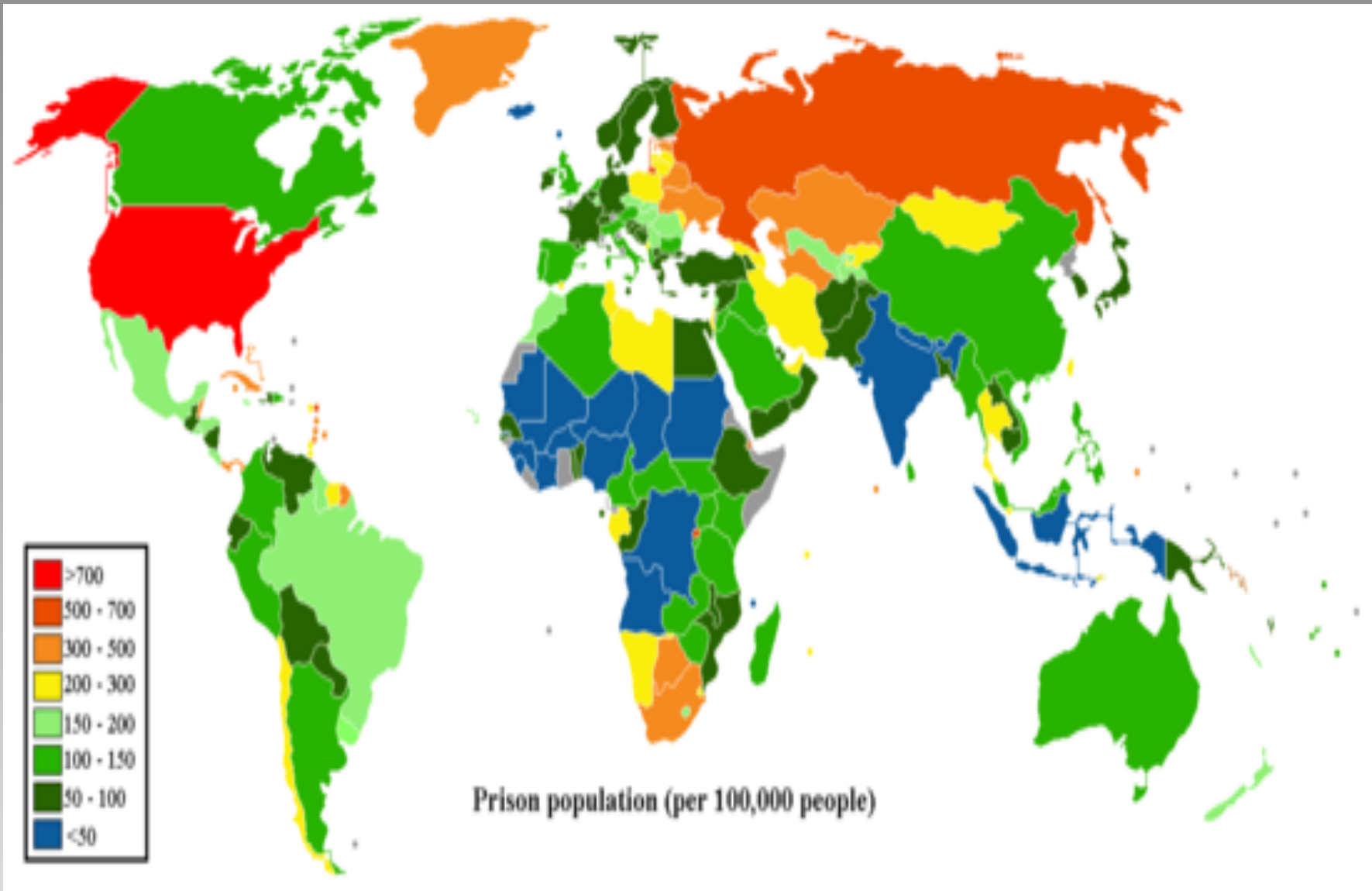
- Zuletzt sichtbar anhand der Debatte um die „neue Unterschicht“ 2006.

Neokonservative Position in der Diskussion um die neue Unterschicht

(z.B. Nolte 2004)

- Keine materiellen Ursachen von „Unterschicht“ sondern kultureller Verfall der Armen.
- Armut als Fehlverhalten. Wird ermöglicht durch den Sozialstaat.
- Ungleichheit muss sein: Bildung als Erziehungsprogramm zur Anpassung an „bürgerliche Leitkultur“ gegen „Unterschichtkultur“.
- z.B. Nolte: „Zero Tolerance“ wie in USA.

Folge von Zero-Tolerance (Abbildung von www.neweurasia.net. Quelle: UN Human Development Report 2007/2008)



Neoliberal-Sozialdemokratische Position in der Unterschichtdebatte

- Armut hat Ursache in nicht bereitgestellten oder nicht wahrgenommenen Bildungschancen.
- Staat muss gleiche Bildungschancen bereitstellen.
- Individuum muss seine Chance nützen.
- „Vorsorgender Sozialstaat“ = Mehr Investitionen in Bildung als in materielle Unterstützung.

Position der Sozialverbände

- Armut und Unterschicht wird durch Arbeitslosigkeit, den Ausschluss aus der Arbeitswelt und dessen psychosoziale Folgen geprägt.
- Psychosoziale Folgen werden leider oft als bewusstes „Fehlverhalten“ fehlinterpretiert.
- Zu den psychosozialen Folgen gehört die soziale Vererbung oder Neuerzeugung von Bildungsarmut.
- Mangelnde Bildung und materielle Armut stehen in wechselseitiger Beziehung, bedingen und stabilisieren sich.